

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Preussens und Ostens und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Platzvorrath 25 Pf. Im Reklamefeld kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 27. April 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem Reichstage.

(Von unseren Berliner Mitarbeitern.)

Berlin, 25. April.

Der Reichstag wacht sonst peinlich über seine konstitutionellen Rechte, und gerade die letzte Sitzungsperiode hat manchmal komisch anmutende Debatten über diese Fragen gebracht. Nur in einem Punkt nimmt er es nicht so genau. Dem Seniorenkongress gegenüber versagt jeder Mannernut vor Königsironen, obwohl man die Reichsverfassung von hinten nach vorn und wieder zurück durchstöbern könnte, ohne auch nur die Spur einer Bestimmung über diese Einrichtung zu finden, die dem hohen Hause Gesetze diktiert. Er hat beschlossen und verkündet, daß am 4. Mai Schluß gemacht werden soll und die Reichsboten waren's zufrieden. Nicht so aber die Reichsregierung. Sie packt ihm jeden Tag ein ganzes Bündel von Gesetzen auf, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, wie er damit fertig wird. So erklärt Staatssekretär Dernburg mit bitter ernstem Gesicht, es tue ihm außerordentlich leid, daß der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Konular- und kolonialen Gerichtshofes zu einem so ungünstigen Zeitpunkt vorgelegt werden müsse, aber es wäre beim besten Willen nicht anders möglich gewesen. Und nicht anders macht es sein Kollege und vis-à-vis aus der Wilhelmstraße, Freiherr v. Schön, der gleich mit zwei neuen Vorlagen aufwarten kann.

Das kann den Herren leicht bittere Feindschaft eintragen, denn es kann auch den ruhigsten und arbeitswilligsten Reichsboten zur Verzweiflung bringen, wenn er als pünktlicher Beamter morgens um 9 Uhr schon — für manchen ist das noch Nachtzeit — in der Kommission sitzt, kaum sein dürftiges Mittagessen herunterwürgen kann und um 2 Uhr wieder im Plenum sitzen muß, weil er nicht wissen kann, ob nicht irgend ein boshafter Genosse plötzlich namentliche Abstimmung beantragt, dann gehen auch noch die 20 Mark Anwesenheitsgelde dahin, und das ist besonders schmerzhaft weil die letzte Rate schon am 1. April ausgezahlt ist. Hat er dann glücklich um 7 Uhr Feierabend gemacht, und kommt plötzlich wieder ein Paket aus dem Reichstag mit neuen Gesetzentwürfen, die er bei schlechter Beleuchtung und vielleicht noch schlechterem Getränk in irgend einem kleinen Hotel der Friedrichstadt durchstudieren muß. Das Bitterste aber bei der Sache ist, daß in der Kommission, in die man solche Erstgeburtenshlein nicht versenkt, neuerdings gewöhnlich eine radikale Umarbeitung vorgenommen wird, und das kostet Zeit und Kopfzerbrechen. Und dann lauert im Hintergrunde noch die Gefahr, daß die Tagung um einige Wochen verlängert werden muß, weil man schließlich nach außen hin nicht den Gedanken aufkommen lassen will, als lasse man wichtige Arbeiten aus Bequemlichkeit ruhig liegen.

Bei manchem Reichsboten kann man das ja annehmen, wenn man die Berge von Drucksachen sieht, die sich auf ihren Plätzen aufgehäuft haben. Aber man kann sich beim besten Willen nicht durch diese Seeschlange durcharbeiten, wenn man es einigermaßen ernst meint mit seiner Pflicht. Deswegen gibt es auch so wenig Sachverständige, weil nicht Jeder die nötige Zeit hat, neben seinem Lebensberuf rein parlamentarische Arbeit zu leisten. Gedruckt wird bei uns im Reichstag sicherlich zu viel, und das verschlingt Unsummen, besonders wenn der Kolonialstaatssekretär hinter jede Denkschrift eine große Auslese von Photographien anbringen läßt, um den Stoff schmählicher zu machen und deshalb ist das auch hier die einzige Gelegenheit, wo alle im Hause dieselbe Melodie anstimmen. Aber sonst geht's lustig durcheinander, Bedenken werden zentnerschwer geäußert über die fixe Gesetzesmacherei, über die Nützlichkeit, den obersten kolonialen Gerichtshof in Berlin oder in Hamburg zu errichten, und bei den Kleinaktien, die man für Rautschou ausgeben will, geraten sich sogar

der alte Freisinnsmann Kämpf und der junge Springinsfeld Heckler nach alter Freisinnsmannart in die Haare und die Genossen entpuppen sich als die besorgten Schützer der kleinen Kapitalisten. Cautsky muß sich die Haare raufen ob solcher Seitensprünge!

Von der Brüsseler Weltausstellung.

Der König und die Königin trafen gestern Vormittag 10 Uhr zu eingehender Besichtigung der deutschen Abteilung der Weltausstellung ein. In ihrer Begleitung waren der Ministerpräsident, der Minister für Industrie und Arbeit und der Minister des Auswärtigen. Nachdem Reichskommissar Geheimrat Albert und der Gesandte v. Flotow die Herren Generalkonsul Franz v. Mendelssohn, Geheimen Kommerzienrat Goldberger, Ministerialdirektor Justh, Geheimrat Schief und Professor Clemen-Bonn vorgestellt hatten, wurde ein Rundgang angetreten. Frau Geheimrat Albert überreichte der Königin ein Blumenbukett. Der Rundgang dauerte fast drei Stunden. Die Führung hatten abwechselnd der Reichskommissar Geheimrat Albert, der Vorsitz der Komittees Geheimrat Ravene und der deutsche Gesandte von Flotow. In der Kunstgewerbefabrik führten die Professoren Paul und Clemen. In der großen Industriehalle setzte der König selber durch einen Druckknopf sämtliche Maschinen in Bewegung. Das außerordentliche Verständnis des Königs auf allen industriellen Gebieten fiel allgemein auf. Der Monarch zeigte sein Interesse auch dadurch, daß er viele Aussteller ins Gespräch zog. So führte er längere Gespräche mit Dr. Karl Lang-Mannheim, Direktor Noa, Direktor Heineken vom Norddeutschen Lloyd, Direktor Bergmann-Berlin, Regierungsrat Henzen vom preussischen Eisenbahnministerium, Professor Müller-Dresden und dem Erbauer des deutschen Festhauses Professor Emanuel von Seidl-München. Die Majestäten waren sichtlich von der großen Leistung Deutschlands überrascht und erfreut. Der König sagte dem Geheimrat Albert wörtlich: Das ist die Macht Deutschlands, die sich hier entfaltet. Die Königin war ganz besonders durch die starke Beteiligung ihrer bayerischen Landsleute entzückt. Das bescheidene, einfache Auftreten des Königs und der Königin berührte allgemein sehr angenehm. Sie unterhielten sich wiederholt mit den Monteuren und ließen sich insbesondere die Technik des Sages und der Druckmaschinen erläutern. In der Halle, wo sich das rollende Eisenbahnmateriale befand, bestieg der König eine große Massische Lokomotive und besichtigte die Einrichtung eines Bahnpostwagens. Die begleitenden belgischen Minister betonten wiederholt, daß das deutsche Organisations-talent einen glänzenden Sieg gefeiert habe, und daß die deutsche Abteilung als geschlossenes Ganzes sich zum Clou der Weltausstellung entwickeln müsse.

Zu der Besichtigung der deutschen Abteilung durch den König und die Königin wird noch gemeldet: Die Majestäten besichtigten u. a. auch die in der Halle des Vereins deutscher Ingenieure untergebrachte Ausstellung des Norddeutschen Lloyd und verweilten dort längere Zeit. Herr Direktor Heineken, der von Herrn Geheimrat Albert dem König und der Königin vorgestellt wurde, hatte in längerer Unterredung Gelegenheit, den Majestäten die einzelnen Gegenstände der Lloyd-Ausstellung zu erläutern. Beide gaben ihrer lebhaften Befriedigung über die Beteiligung des Norddeutschen Lloyd an der Weltausstellung Ausdruck und zeigten großes Interesse für die Schiffslinien und den Betrieb des Norddeutschen Lloyd.

Am Montag Nachmittag ist die deutsche Abteilung der Brüsseler Weltausstellung durch einen Empfang von Seiten des Reichskommissars Geheimrat Albert und des Vorsitzers des deutschen Ausstellungskomitees Geh. Kommerzienrat Ravene offiziell eröffnet worden. Der Feier wohnten etwa sechshundert Gäste bei, unter ihnen als Vertreter

der belgischen Regierung der Minister für Industrie und Arbeit Hubert. Von deutscher Seite waren anwesend als Vertreter des Staatssekretärs des Innern der Direktor im Reichsamt des Innern Justh, ferner der deutsche Gesandte von Flotow, der Gesandtschaftssekretär Legationsrat Kraker von Schwarzenfeldt, der deutsche Generalkonsul in Antwerpen, Geheimrat Legationsrat Britsch, der belgische Generalkonsul in Berlin Franz von Mendelssohn, Geh. Kommerzienrat Goldberger, der Präsident der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie u. a. Nach dem Empfang, bei welchem keine Reden gehalten wurden, traten die Festteilnehmer einen Rundgang durch die deutsche Abteilung an.

Politische Tageschau.

Die Wahlen in Frankreich.

Bis Montag Vormittag 11 Uhr waren die Ergebnisse aus 588 Wahlkreisen bekannt. Die Republikaner hatten bis dahin 57, die Radikalen und Sozialistischen-Radikalen 154, unabhängigen Sozialisten 10, die geeinigten Sozialisten 28, die Progressisten 43, die Nationalisten 12 und die Konservativen 53 Sitze errungen. In 231 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. — Nach einer vom Ministerium des Innern veröffentlichten Statistik verlieren die Reaktionen 3 Sitze, die Nationalisten gewinnen 1, die Progressisten verlieren 1, die Republikaner der Linken gewinnen 8, die Radikalen und Sozialistischen-Radikalen verlieren 2 und die geeinigten Sozialisten gewinnen 3 Sitze. — Über Wahlerezeresse wird berichtet: In einer nachts auf dem Montmartre zu Paris abgehaltenen, von dem sozialistischen Kammerkandidaten Rouanet einberufenen Wählerversammlung feuerten angeblich mehrere Personen Revolvergeschosse ab. Rouanet wurde mißhandelt und trug Verletzungen davon. Ferner drangen einige Personen in die Redaktionsräume der sozialistischen „Humanité“ ein, prügelten einen Diener, zer schnitten die Telephondrähte und richteten auch sonst mehrfachen Schaden an. Nach einer Meldung aus Cognac wurde dort ein Mitglied des Wahlbureaus, der Bürgermeister von Craville, von einem Wähler erschossen. Dem Vernehmen nach ist die Tat nicht auf politische, sondern auf Gründe privater Natur zurückzuführen. In Chambon-Fenegerolles wurde während der Feststellung des Ergebnisses das Gemeindehaus von den Ruhestörern verwüstet und in Brand gesetzt; ein Gendarm wurde verletzt. In der Gemeinde Pennerit bei Quimper wurde der konservative Kandidat Servigny von der Bevölkerung in der Bürgermeisterei gefangen gehalten, Gendarmen mußten ihn befreien. In Foix (Dep. Ariège) wurden die Wahlkunden aus drei Gemeinden verbrannt. — Die französische Presse äußert sich mit Rücksicht auf die noch unvollständigen Wahlergebnisse über die Bedeutung des Wahltages noch ziemlich zurückhaltend. Die radikalen Blätter meinen, das Ministerium dürfe von den Wahlen, welche einen republikanischen und demokratischen Sieg bedeuten, vollauf befriedigt sei. Die „Humanité“ erklärt, der gestrige Tag sei für die geeinigten Sozialisten siegreich gewesen; denn die für die sozialistischen Kandidaten abgegebenen Stimmen zeigten, daß die Partei immer mehr an Boden gewinne.

Die Albanesen

sind in hellem Aufbruch. Arnauten griffen, wie amlich vom Sonntag aus Saloniki gemeldet wird, die zwischen Prizrend und Weriffowich verkehrende Post an, wobei es zum Kampf zwischen den Arnauten und den die Straße bewachenden Truppen kam. Die Arnauten wichen zurück, auf beiden Seiten waren Verluste zu verzeichnen. In Prizrend herrscht große Erregung, von Weriffowich sind zwei Bataillone nach dort abgegangen. — Nach amtlichen türkischen Berichten endete der

Kampf bei Stimlia mit der Zurückdrängung der Albanesen, die große Verluste erlitten. Auf Seiten der Truppen wurden drei Soldaten getötet, ein Offizier und zehn Soldaten verwundet.

Die türkische Deputiertenkammer

begann am Sonnabend die Beratung des Budgets. Der Finanzminister gab ein längeres Exposé über den Stand der Finanzen des Reiches und erklärte u. a., daß auf 5 Millionen Pfund veranschlagte Defizit des Vorjahres habe infolge der Nachtragskredite die Höhe von 7 Millionen erreicht, sei aber durch den Restbetrag der 7 Millionenanleihe und durch die Mehrerträge der Einnahmen im Betrage von 1 1/2 Millionen gedeckt. Das Finanzjahr schließt zum erstenmal für die Türkei ohne Schuld mit einem Saldo von zwei Millionen ab. Der Minister kündigte für die nächste Session einen Entwurf, betreffend die Regelung der schwebenden Schuld an, und führte weiter aus, obwohl seit Beginn der konstitutionellen Ära Anleihen im Betrage von 18 Millionen aufgenommen worden, sei er in bezug auf die finanzielle Situation der Türkei sehr optimistisch, da alle Einnahmen, insbesondere die Zölle, eine Steigerung aufwiesen. Er hoffe, daß die Verhandlungen über die vierprozentige Zollerhöhung ein befriedigendes Ergebnis haben würden.

In Arabien

sind die Türken noch immer gezwungen, sich mit Aufständischen herumzuschlagen. Im Sand-schat Tais (Yemen) fanden Kämpfe mit den Rebellen statt, die 28 Tote und 20 Verwundete hatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1910.

— Ihre Majestäten die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise besuchten heute Vormittag in Strassburg das Münster. Um 11 Uhr nahm Se. Majestät der Kaiser einen Vorbeimarsch der Truppen der Garnison ab. Er erschien im Dienstanzug eines Generalfeldmarschalls unter der Säulenhalle des Kaiserpalastes, begleitet von dem Statthalter Grafen Wedel und den Herren der militärischen Umgebung. Die Kaiserin und die Prinzessin sahen den Vorbeimarsch vom Balkon des Palastes zu. Der Vorbeimarsch wurde kommandiert von dem Generalleutnant Freiherrn v. d. Goltz. Sämtliche Truppen zogen zu Fuß vorbei, die Infanterie in Schutzhelmen. Nach dem Vorbeimarsch nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Das Wetter war bedeckt. Zahlreiches Publikum wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Der Kaiser hat einer Anzahl von Offizieren Ordensauszeichnungen verliehen. Mittags folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals zur Tafel. Unter den Geladenen befand sich neben den höheren Offizieren, welche in der Parade gestanden hatten, auch der Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulach.

— Die Kaiserin wird am 19. Mai der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins im Abgeordnetenhaus beiwohnen, am 24. Mai der Generalversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins im Herrenhause.

— Nach der von der „Kreuzzeitg.“ an maßgebender Stelle eingezogenen Erfundigung ist die Verlegung des 1. Gardedragoneregiments nach Spandau in Aussicht genommen. Alle weiteren Angaben über die Verlegung hiesiger Kavallerie-Regimenter sind erfunden.

— Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung der Vorlage betreffend ein Zusatzabkommen zu dem zwischen dem Deutschen Reich und Ägypten bestehenden Handelsabkommen vom 10. Juli 1892 die Zustimmung erteilt.

Für die bevorstehende Reichstagswahl im Wahlkreise Uckermark-Usedom-Wollin ist nunmehr definitiv als Kandidat der rechtsstehenden Parteien der Landtagsabgeordnete von Böhndorf aufgestellt worden.

Für das Bundeschießen des Nationalen Schützenbundes in New York, das am 2. Juni d. Js. veranstaltet wird, hat der deutsche Kaiser einen Preis gestiftet.

Die Einführung einer Luftfahrsteuer beabsichtigt der Berliner Magistrat. Man nimmt den Ertrag auf eine Million Mark an.

Schwerin, 25. April. Anlässlich der Geburt des Erbprinzen hat der Großherzog eine Amnestie erlassen.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags fuhr am Montag in der Beratung des Gesetzentwurfs über die Deckung der Mehrkosten des südwestafrikanischen Aufstandes, über den Antrag Erzberger auf Einführung einer außerordentlichen Vermögenssteuer auf die Gesellschaften, sowie über die Land- und Bergrechtskonzessionen fort. Staatssekretär Dornburg setzte seine in der letzten Sitzung unterbrochenen Ausführungen fort. Die Behauptung, daß er bei den Abmachungen das Reichsinteresse vernachlässigt habe, sei falsch. Bei 15 Millionen Mark Bruttoertrag 8 Millionen im ersten Jahr für das Reich zu erzielen, solle ihm einmal eine nachmachen. Bei dem neuen Vertrag mit der Kolonialgesellschaft habe er alles erreicht, was ihm die Richtlinien der Budgetkommission an die Hand gegeben hätten. Danach bleibt das früher nicht gesperrte Gebiet, das nach dem früheren Verträge gleichfalls gesperrt werden sollte, offen. Es wird dort eine Gebühr von 2 Prozent zugunsten der Kolonialgesellschaft erhoben. In dem bisher gesperrt gewesenen Gebiet bleibt die Sperre aufrecht, um das Eindringen fremden Kapitals zu verhindern. Die Diamanten-Gesellschaft gibt nach einer Vorzugsdividende von 6 Prozent dem Fiskus eine Gewinnbeteiligung von 31 1/2 Prozent. Damit steigert sich die Nettobelastung der Diamantengesellschaft auf 73 1/4 Prozent gegenüber 55 Prozent bei den anderen Gesellschaften und 91 1/4 Prozent bei der Diamant-pachtgesellschaft, die dem Fiskus zuliefen. Der Staatssekretär fügt hinzu, daß mehr nicht erreichbar gewesen sei. Die durch die Anträge Erzberger hervorgerufene Beunruhigung müsse gemildert werden. Der Bundesrat werde die Forderungen dieser Anträge nicht durchzuführen. Die Rechtsicherheit sei durch sie in Frage gestellt. Er fordere die Budgetkommission auf, die Sicherheit des Eigentums auch in den Kolonien wie in Preußen zu stabilisieren. Abg. Semler sprach namens der National-liberalen gegen die Anträge Erzberger und Lattmann. Dann begründet Abg. Lattmann seinen Antrag, der den Betrag der außerordentlichen Vermögenssteuer nur mit 36, statt wie Erzberger will, mit 81 Millionen festsetzt. Die Redner der Konservativen und der Reichspartei lehnten die vorliegenden Anträge ab. Die Sozialdemokraten beantragten statt der Vermögenssteuer eine Wertzuwachssteuer zur Verzinsung und Tilgung der Schuld für die Kosten des Aufstandes. Nachdem noch Abg. Erzberger in längeren Ausführungen seinen Antrag verteidigt hatte, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Ausland.

Neapel, 25. April. Prinz und Prinzessin Citel Friedrich sind an Bord des Lloydampfers Schleswig hier eingetroffen.

Moskau, 23. April. Die Großfürstin Jelisaweta Feodorowna (verwitwete Großfürstin Sergius) ist heute zur Abtissin des von ihr gestifteten Martha-Marienklosters der Barmherzigen Schwestern geweiht worden. Der Zeremonie wohnte auch die Prinzessin Heinrich von Preußen bei.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 25. April. (Gründung eines Militär-anwärtervereins bevorstehend.) Gestern hielt der gesamte Vorstand des Culmer Militär-anwärtervereins gemeinsam mit den hiesigen Militär-anwärtern im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ eine Versammlung ab. In nächster Zeit soll hier eine Ortsgruppe gegründet werden, wie sie schon in anderen Städten der Provinz bestehen.

Gollub, 24. April. (Konkursverfahren.) Über das Vermögen der Firma Ernestine Blumenthal (Manufakturwarengeschäft) ist vor einigen Tagen das Konkursverfahren eröffnet worden.

Gründung, 25. April. (Hansabund. Schlägerei.) Die Ortsgruppe Gründung des deutschen Hansabundes hielt heute im großen Saale des Schützenhauses eine öffentliche Versammlung ab, die stark besucht war. Nach Eröffnung des Berichts über die Gründung der Ortsgruppe hielt Landtagsabgeordneter Kahardt-Berlin einen Vortrag über „Aufgaben und Ziele des Hansabundes.“ Eine kleine Schlägerei fand in der vergangenen Nacht hier in einem Restaurant in der Unterhörnnerstraße zwischen zwei Zivilisten und zwei Soldaten statt. Einer der Soldaten, blieb schwerverletzt liegen und mußte ins Garnisonlazarett gebracht werden.

Danzig, 25. April. (Sonderzüge für die Danziger Fest- und Flugwoche.) Die königliche Eisenbahndirektion Danzig hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, Sonderzüge mit

Fahrpreisermäßigung an den beiden Sonntagen 12. und 19. Juni auf folgenden Strecken vorzunehmen zu lassen: Von Stolp nach Danzig und zurück; von Berent über Karthaus nach Danzig und zurück; von Graudenz über Marienburg nach Danzig und zurück; und von Elbing nach Danzig und zurück. Fahrplan und Preis wird demnächst veröffentlicht werden.

Liebesmord, 24. April. (Einem fürchterlichen Verbrechen) zum Opfer gefallen ist gestern allem Anscheine nach die 10jährige Schülerin Frieda Sydalkowski, Tochter des Färbereibesizers Herrn Sydalkowski von hier. Seit 2 Uhr nachmittags wurde das Kind von den Eltern vermißt. Anfangs beunruhigte man sich darüber nicht, in der Meinung, daß die Kleine in einer bekannten Familie mit Kindern spiele und sich gegen Abend schon einfinden werde. Um 6 Uhr abends suchte der Vater das Kind, jedoch schon vergebens. Nach 8 Uhr abends fand er es als erkalte Leiche mit einer Kopfwunde, blutigen Ohren und Strangulationsmerkmalen am Halse im Flure seines eigenen Hauses liegen. Mit zwei Polizeihunden traf heute 9 Uhr vormittags ein Kommissar aus Elbing zur Verfolgung der Spur hier ein, doch konnte nichts Bestimmtes festgestellt werden, denn die Spur schien die Gasse aus dem Hause hinaus nicht aufnehmen zu können. Ihre Suche beschränkte sich auf die nächste Umgebung, in welcher sich das Kind an dem betreffenden Nachmittag bewegt haben soll. Am Nachmittag traf noch ein Polizeibeamter aus Graudenz mit zwei Polizeihunden ein. Das Ergebnis dieser Suche soll ähnlich dem der ersteren gewesen sein. Vorläufig herrscht völliges Dunkel über der schrecklichen Tat.

Orielsburg, 22. April. (Ein toller Hund) hat in der Nähe von Orielsburg 4 Personen gebissen. Die verletzten Personen haben sich in das Pasteurische Institut nach Berlin begeben müssen.

Königsberg, 23. April. (Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Protektor der ostpreussischen Musikfeste, wird, wie nunmehr feststeht, mit seiner Braut der Prinzessin Agathe von Ratibor, und der Frau Herzogin von Ratibor hier eintreffen, um dem bevorstehenden zweiten Musikfeste beizuwohnen. Und zwar werden die Herrschaften hier bereits am 1. Mai einzutreffen, da der Prinz den Wunsch hat, an den letzten Proben zum Musikfeste teilzunehmen.

Königsberg, 24. April. (Ein Militärbauamt für den Luftschiffhafen) ist hier errichtet worden. Die wichtigsten Vorarbeiten für den Bau der Halle sind in die Wege geleitet, sodas die Ausschreibungen zu den Arbeiten an der etwa 150 Meter langen Halle, die in Eisenkonstruktion ausgeführt werden soll, in den nächsten Tagen erfolgen wird. Alle Arbeiten sollen bis beschleunigt werden, daß die Luftschiffhalle bereits im Spätherbst d. Js. in Benutzung genommen werden kann. In der Nähe der Halle werden noch eine Kaserne für eine Luftschiffabteilung sowie eine Wasserstoffgasanstalt errichtet. Als Bauplatz ist ein Gelände im Nordwesten der Stadt, etwa ein Kilometer westlich von Harbersdorf in Aussicht genommen. Als Leiter des Luftschiffbauamtes ist Herr Regierungsbaumeister Wilas, der den Bau der Militärluftschiffhalle in Köln a. Rh. geleitet hat, nach Königsberg versetzt worden.

Gnesen, 24. April. (Der glückliche Gewinner des großen Loses) der letzten Gnesener Pferdebetriebe ist ein Rittergutsbesitzer in Laskowo bei Bunik. Er hat den Bierertrag nebst Landauer selbst behalten.

Posen, 25. April. (Mord und Selbstmord.) Eine furchtbare Tragödie hat sich heute Nachmittag 3 1/2 Uhr im Hause Schifferstraße 7 abgespielt. Dort wurde der Steuerassessor Oskar Propp von seiner Ehefrau mit einem Revolver erschossen. Hierauf löste sich die Frau ebenfalls. Die Leichen sind polizeilich beschlagnahmt worden.

Localnachrichten.

Thorn, 26. April 1910.

(Militärische Personalien.) Lindenburger, Oberzahnmeister vom 3. Bat. Inf. Regts. von Borke (4. pomm.) Nr. 21, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

(Personalveränderung bei der Bauverwaltung.) Der Wasserbauwart-anwärter Meyer aus Thorn ist der Wasserbauinspektion Dirschau, Bauabteilung Einlage, auf drei Monate überwiesen worden, um die Baggerungen verschiedener Systeme in der Weichselmündung kennen zu lernen.

(Ostmarkenfahrt.) Für die geplante Ostmarkenfahrt der Parlamentarier aus Süd- und Westdeutschland, sowie aus Sachsen vom 5. bis 11. Juni liegt jetzt das genaue Programm vor: Versammlung der Reisegesellschaft, 40 Herren, am 4. Juni im Herrenhaus in Berlin. Vortrag des Professors Bernhard über Wirtschaft- und Finanzorganisation der Polen in Preußen. Am ersten Reisetag Besichtigung eines landwirtschaftlichen Großbetriebes auf Rittergut Seehem im Kreise Posen-West des Majors von Tiedemann. Am folgenden Tage Rundfahrt durch bäuerliche und Arbeiteransiedlungen in der Umgegend von Posen. Am Schluß dieses Tages und am 3. Tage Besichtigungen der alten Stadt Posen. Vortrag des Professors Hütsch von der Akademie Posen über die politische Organisation sowie die Ziele der Polen und der preussischen Ostmarkenpolitik. Am 4. Tage Fahrt nach Gnesen, Besichtigung jüngerer Ansiedlungsgebiete und Fahrt nach Bromberg. Vortrag des Professors Schmidt über: „Friedrich der Große und der Negeditritt“. Der 5. Reisetag ist der Besichtigung der Ansiedlungen bei Schönsee und Gollub gewidmet, sowie einer Fahrt zur russischen Grenze und Besichtigung der Grenzstadt Dobryan, am Nachmittag Besichtigung der Stadt Thorn. Am 6. Reisetag, den 10. Juni, Besuch des Rittergutes Siegrub und der Ordensstadt Marienburg. Vortrag des Professors Heidenhain über das Kolonisationswerk des deutschen Ritterordens und die Ursachen der Unterwerfung des Ordenslandes durch die Polen. Am Abend Besuch der alten Stadt Dirschau. Zusammenkunft mit der dortigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins. Vortrag: „Über die gegenwärtige Lage in Westpreußen in bezug auf die Polenfrage, namentlich seit Erscheinen des Zentrums vom Rhein an der Weichsel“. Am 7. Reisetag Besuch der Stadt Danzig und Fahrt nach Zoppot.

(Volkerversammlung der Handwerkerkammer.) Die nächste Volkerversammlung des Verbandes ostdeutscher Zuckereindustrieller.) Die Frühjahrsversammlung des Verbandes ostdeutscher Zuckerindustriellen ist auf den 7. Mai nach Danzig einberufen.

(Zum Kampfe im Baugewerbe.) Die Schuervereinigung westpr. Arbeit-geberverbände tagte, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend Abend in der Gewerbestadt zu Danzig. Nach einleitenden Worten des Geheimen Bau-rats Schrey-Danzig hielt Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig einen Vortrag über die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehende Bauarbeiteraus-spernung und den Kardinalpunkt der ganzen Streitfrage, die Abschließung von Verträgen durch den Zentral-vorstand, nicht durch die örtlichen Organisationen. Über alle anderen Punkte lasse sich reden, über den Kardinal-punkt könnten aber die Arbeitgeber nicht hinweggehen, ohne sich der gesunden Grundfrage zu begeben. Die Arbeitgeber an den einzelnen Orten oder in den einzelnen Provinzen würden jedenfalls nichts unternehmen, was nicht mit der Auffassung des Zentralverbandes in Einklang stehe. Es werde nur darauf ankommen, ob die Arbeitnehmer die nicht organisierten Arbeiter in ihre Kampforganisationen hinüberziehen oder nicht und damit ein Ringen auf Tod und Leben entfachen. Hoffentlich komme es nicht dazu, sondern vonseiten der Arbeitnehmer ergreife man die dargebotene Hand. Herr Fabrikbesitzer Hardtmann-Danzig legte dar, daß die Arbeitsleistungen im Baugewerbe ganz erheblich zurückgegangen sind gegenüber immer wieder erhöhten Anfor-derungen an die Arbeitgeber. Redner betonte, daß es sich bei diesem Kampf um die Bekämpfung eines schädlichen Grundübles: die Begünstigung der Faulheit handle. Man habe die Dinge zu lange gehen lassen. Nur wünschte Redner, daß sich die Arbeitgeber im Punkte der Arbeitsnachweise etwas entgegenkommender als bisher zeigen und für die Einrichtung paritätischer Arbeitsnachweise sorgen möchten. An dem guten Willen der Gewerkschaftsorganisation, auf diesem Wege entgegenzukommen, sei allerdings jetzt zu zweifeln. Für Westpreußen liege nunmehr die genaue Zusammenstellung der in sämtlichen Ortsverbänden aus-ge-sperren Bauarbeiter vor. Es wurden am 15. April in der Provinz Westpreußen entlassen: 1704 Maurer, 888 Zimmerer, 1800 Bauhilfsarbeiter, zu-sammen 4392. Von diesen waren 900 nicht organi-siert, die im Laufe der vorigen Woche wieder beschäf-tigt wurden.

(Jubiläum der 61er.) Das Infanterie-regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 feiert am 2. und 3. Juli 1910 sein 50jähriges Bestehen. Für die Feier ist nachstehende Festordnung in Aussicht ge-nommen. 2. Juli: 5.30 Nachm. Begrüßung der ehe-maligen Offiziere und Abordnungen, sowie Über-reichung der dem Offizierschor zugedachten Geschenke an das Kasino; ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften werden im Laufe des Nachmittags von den Kompan-ien empfangen. (Auskunftsbureau sind eingerichtet am Stadthof, in der Leibschützertor-Kaserne und in der Anstalt-Kaserne am Culmer Tor auf der Culmer Esplanade. 8 Uhr abends Festvorstellung im Stadt-theater. Nach dem Theater Komers im Artushof, (auf eigene Kosten, freiwillige Teilnahme). 3. Juli: 7 Uhr Vorm. großes Weken. 10 Uhr Vorm. Fest-gottesdienst auf der Culmer Esplanade. 11 Uhr Vorm. Parade auf dem altstädtischen Markt, verbunden mit Vorbeimarsch der ehemaligen 61er in ihren alten Kom-pagnie-Verbänden. 1.30 Uhr Nachm. Festessen der ehe-maligen 61er im Artushof. 3 Uhr Nachm. Festessen der Offiziere im Kasino. Abends Kompagnie-feiern. 4. Juli: Von 10 Uhr Vorm. ab Frühstück der Offi-ziere im Kasino.

(Flottenverein.) Auf Einladung der Orts-gruppe Thorn des deutschen Flottenvereins hielt gestern Abend der Hauptmann und Brigadeadjutant Herr Fleck im großen Saale des Schützenhauses einen Lichtbild-vortrag über „Die deutsche Marine und ihre Ver-wendung in Krieg und Frieden.“ Der Vortrag der hiesigen Ortsgruppe, Herr Zahnarzt Schäfer, begrüßte die in recht stattlicher Zahl erschienenen Mitglieder und Gäste, worauf er kurz die Ziele der Flottenvereine dar-legte; er schloß, indem er die diesen Bestrebungen noch Fernstehenden zum Beitritt aufrief. Herr Haupt-mann Fleck nahm nunmehr das Wort zu seinem Vor-trag. Zu anderthalbstündigen fesselnden Ausführungen gab der Redner den Zuhörern ein klares und anschau-liches Bild über den Bau und die Verwendung unserer Schlachtkräfte. Die Typen der einzelnen Schiffe, ihren Geschwärt und ihr Zusammenwirken in Geschwader-Verbänden wurden erklärt und durch Lichtbilder vor-Augen geführt. Auch unser Stärkeverhältnis zur eng-lischen Marine zog der Vortragende in den Kreis seiner Betrachtungen. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag hat das Verständnis für unsere Seemacht wesentlich gefördert und wird den Bestrebungen des Flottenvereins sicherlich neue Freunde zugeführt haben. — Hieran anschließend fand die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. In dieser referierte Herr Zahnarzt Schäfer über den Delegiertentag in Danzig, über den wir f. Zt. einen eingehenden Bericht gebracht haben.

(Thorner Musikverein.) Zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Robert Schu-manns — der am 8. Juni 1810 in Zwickau als Sohn eines Buchhändlers das Licht der Welt erblickte — ver-anstaltete gestern der Musikverein im Artushofsaale einen Schumann-Abend, und es muß den Manen des Kom-ponisten wohlgefallen haben, nicht nur, eine solche Ge-meinde zu seinem Gedächtnis und Kult verammelt zu sehen, sondern mehr noch, seine Werke so fein und mit so liebevoller Hingebung interpretiert zu hören, was für die Unsterblichen immer das erwürdigste Opfer sein muß. Zum Vortrag gelangten in richtigem Wechsel Klavierkompositionen („Bilder aus Olen“, sechs Im-promptus für Klavier zu vier Händen), Vieder für Bal-let und Klavier („Frühlingsfahrt“ und „Sibylge“), drei Sätze aus dem Trio in F op. 80, zwei vierstimmige Frauenchöre („Der Wasserfall“ und „Jäger Wohl-gemut“), drei Vieder für Alt und Klavier („Schöne Fremde“, „Lied der Braut“ und „Mondnacht“ — in der Schumann allerdings die Eichendorffsche Dichtung uns nicht näher gebracht hat —), zwei Duette („Liebes-gram“ für Mezzosopran und Alt, und „Tanzlied“ für Sopran und Tenor) und als Schluß zwei gemischte Chöre („Im Walde“ und „Der Schmied“). So bot das Programm reiche Abwechslung, an sich schon fesselnd durch die Eigenart der verschiedenen Darbietungen. Als Höhepunkte dürfen wohl bezeichnet werden das Adagio des Trios, der Frauenchor „Jäger Wohlgemut“, das Altlied „Lied der Braut“ und das Duett „Liebes-gram“, die einen reinen Kunstgenuss gewährten, wofür das zahlreich erschienene Auditorium dem Verein und seinem Dirigenten Herrn Seminar- und Musiklehrer Janz seinen Dank lebhaft zum Ausdruck brachte.

(Die Operettengesellschaft unserer Stadtheaters.) verstärkt durch einige andere Kräfte, hat am Sonntag mit der Aufführung des „Bettelstudenten“ ein dreiwöchiges Gastspiel am Stab-theater zu Elbing beendet, das mit Ausnahme eines Abends stets bei stark besetztem Hause stattfand.

(Die Schwäne brüten.) Allerdings nur die auf dem Festungsgraben vor dem Brom-berger Thor, während das Paar auf dem Rasen-ladenteiche auf irdisches Familienglück zu verzichten scheint. Dies spricht gegen das Gerücht, daß man die Schwäne ausgewechselt und ein neues Paar auf den Schwanenteich gebracht habe, in der Hoffnung, zwei Dumme zu finden, die auf die Schweizerilla reinfallen. Die Brutzeit dauert 4 Wochen. Wir warnen besonders die Kinder, dem Neste zu nahe zu kommen, da die Schwäne gefährliche Schnabelhiebe austreten.

(Berufsaft) wurde das Dienstmädchen Fran-ziska Czelala aus Thorn, die beim Abzug ihrer Dien-stherrschaft, Malermeister St., ein Armband, ein Porte-monnaie und einen Hausschlüssel entwendet hatte.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Gefunden) wurde ein Reißzeugkasten, eine Handtasche mit Wertachen und ein graues Tuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,80 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,42 Meter auf 2,30 Meter gefallen.

Podgorz, 25. April. (Vom Schießplatz.) Morgen treffen die Jägerregimenter Nr. 15 (aus Thorn und Graudenz) und Nr. 2 (aus Danzig, Billa und Swinemünde) zur Schießübung im Barackenlager ein. Die Fouriere sind Sonnabend bereits eingetroffen.

Bücherschau.

Ein neues Buch von Felicitas Rose, der Verfasserin des mit so großem Beifall aufgenommenen Romans „Reichs-schulmeister Alve Karsten“ ist unter dem Titel „Die Götter von Eichen“ im deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 (Preis geheftet 3,50 Mk.) erschienen. In eigenartiger, lockender Weise, wie sie nur wenigen Dichtern gegeben ist, versteht es Felicitas Rose mit ihren Romanen zu fesseln, ohne sich einer äußeren, spannenden Handlung und grober Effekte zu bedienen. Der Leser fühlt sich wie von einem stillen Kaufmann, das dem verborgenen Quell der Poesie zu entspringen scheint, immer aus neue angezogen und wandert dem geheimnis-vollen Klingen nach. Kein Wunder, daß die Verfasserin sich mit ihren durch die fesselnde Einfachheit der ihm-pathischen Gestalten und den himmelsvollen Zauber ihrer Mitens-cherbung auszeichneten Romanen im Auge die weite-sten Leserkreise erobert hat. Nun stellt sie ihnen mit ihrem Roman aus einer Kleinstadt „Die Götter von Eichen“ eine durchaus ebenbürtige Dichtung an die Seite, die wiederum mit mahdenden Worten zum Herzen spricht. Hier schildert sie uns Menschen, die aus Mangel an tieferen Interessen und größeren Erlebnissen das Tun ihrer Mitmenschen be-reden und mit Vorliebe alles nach der niedrigen Seite beur-teilen. Ihnen stellt Felicitas Rose in den beiden Eits von Eichen zwei vornehme und kräftige Naturen gegenüber, die im Jähzorn wohl fehlen können, in Wahrheit aber einen Schatz von Tatkraft und leuchtender Güte bergen. Den-noch werden beide, Großvater wie Enkel, von der Gesell-schaft völlig verkannt und mit dem Wort „schlechter Kerl“ verurteilt. Unwillkürlich denkt der Roman dabei über den Namen der Kleinstadt in das allgemeine Menschliche hin-über. Ganz besonders versteht sie es, die Geheimnisse der Kinderseele zu erlauschen und in Episoden von rührender, treuherziger Schönheit vor uns auszubreiten. Immer tiefer wird das Interesse des Lesers an den fesselnden Ge-stalten und eigenartigen seelischen Erlebnissen, von denen Felicitas Rose mit leiser Hand Schleiter auf Schleiter webt. In der Kunst des Andeutens und der träumerischen Hei-lichkeit scheint ihr Roman demselben Boden zu entwachsen, aus dem auch das Märchen und das deutsche Volkslied ihre besten Kräfte saugen.

Luftschiffahrt.

Der schwere Unfall des 3. 2. Wieder hat eine Katastrophe das jüngste und Lieb-lingstkind unserer Technik die Luftschiffahrt betroffen. Das Luftschiff 3. 2 ist zerstört oder wenigstens nahezu zerstört. Aber glücklicherweise sind Menschen bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Wie der Inspektur der Berkestruppen dem Korrespondenten der „Frank-furter Zeitung“ aus Limburg gemeldet hat, vermochten bei den heftigen Windstößen zwei Kompagnien den 3. 2 nicht zu halten, der nach 20 Minuten am Tunnel bei Weillburg landete. Personen wurden in Limburg nicht verletzt, bei der Landung wahrscheinlich auch nicht. Wie das Weillburger Kreisblatt meldet, ist das Luft-schiff 3. 2 mitten durchgebrochen und hängt in den Bäumen, die auf dem Webersberge stehen. Die Unter-offizierschule und die Feuerwehre sperren ab und ver-suchen das Luftschiff zu verankern. Ein Extrazug mit Hilfsmannschaften ist von Limburg eingetroffen. Nach einer neuen Meldung ist das Luftschiff 3. 2 in der Mitte gesplittert. Es wird beabsichtigt, die noch un-schädlichen Ballonets zu entleeren und das Gerippe aus-einander zu nehmen. Der Zustrom der Neugierigen zum Unfallort ist enorm. Aus Diez ist Militär ein-getroffen und hat die Absperrung übernommen. Der 3. 2 ist das Schwesterluftschiff jenes 3. 1, der am 5. August 1908 bei Eschlingenberg verbrannte. Das jetzt zerstörte Luftschiff führte in den Pfingsttagen des Jahres 1909 die große Fahrt vom Bodensee nach Witterfeld und zurück aus und blieb damals 38 Stunden ununter-brochen in der Luft, bis es bei Eschlingen an einen Birnbaum stieß und ein Led im Ballontörper erlitt. 3. 2 weist in seiner Konstruktion zahlreiche Verbesser-ungen und Neuerungen auf gegenüber seinem verun-glückten Vorbild.

Das englische Armeeluftschiff zerfällt. Ein gleich schweres, wenn nicht schlimmeres Unheil ist der englischen Armeeluftschiffahrt widerfahren. Aus London wird vom Montag gemeldet: Das Armeeluftschiff, welches heute bei Farnborough in einem Sturm zu einem Probeflug aufstieg, hat sich über-schlagen. Die Gashülle ist geplatzt und das Gerippe zerbrochen.

Mannigfaltiges.

(Tumultuarische Szenen bei einer Urteilsverkündung.) Als ein bereits mehrfach vorbestrafter Arbeiter Neudeck am Mittwoch von der Strafkammer Diegnitz wegen Verurges zu einem Jahr Ge-fängnis und drei Jahren Ehrverlust verur-teilt wurde, ergriff er einen Stuhl und warf ihn gegen den Staatsanwalt. Mit einem

zweiten Stuhl schlug er auf die Gerichtsdiener und Polizeibeamten ein. Nur mit größter Mühe konnte der Wütende überwältigt werden.

(Selbstmord eines Minderjährigen.) Der 19-jährige Schüler einer höheren Lehranstalt in Götting, Wendt, erschoss sich in der Nähe der Ruhmeshalle. Das Motiv der Tat ist vermutlich in einem Zerwürfnis mit seinen Eltern zu suchen. — In München hat sich der 17-jährige Kadett Hans v. Mengden, der Sohn eines Hamburger Kaufmanns, in der Nacht zum Montag von einer Brücke in die Isar gestürzt. Seine Leiche wurde ans Ufer getrieben. Der Grund zur Tat ist noch nicht festgestellt worden.

(Das Ende der Berliner Volksstücken.) Diese einst so populären, von der jüngst verstorbenen Frau Gina Morgenstern geschaffenen Einrichtung, ist besiegelt. Am 1. April sind sämtliche Berliner Volksstücke bis auf eine geschlossen worden. Sie haben die wachsende Konkurrenz der im Laufe der Zeit entstandenen ungezählten Volksstücken, Kaffeehäuser, Biergärten usw. nicht bestehen können.

(Plötzlicher Tod.) Der Geheimmedizinalrat Dr. Eiten, Kreisarzt des Kreises Lektow, erlitt Freitag Mittag während der Verhandlungen des preussischen Medizinalbeamtenvereins plötzlich einen Schlaganfall. Er wurde ohnmächtig aus dem Saal getragen. Sein Befinden gibt zu Beforgnissen Anlass.

(Ein verhängnisvoller Bootsfall.) Am Sonntag Nachmittag in Brandenburg zog sich ein Boot mit vier Personen auf dem Havelsee in Brand. Auf dem Boot saßen ein Mann, eine Frau und zwei Kinder. Die Frau und ein Kind wurden ertrunken, während ihr Vater und das andere Kind gerettet wurden.

(Vom Schäfer zum Rittergutsbesitzer.) Der bekannte „Wunderdoktor“ Schäfer ist aus Radbruch bei Hamburg zum Rittergut Banteln, auf dem er früher als Schäfer tätig war, käuflich erworben.

(Ein Ehepaar zum Tode verurteilt.) Vom Schwurgericht in Rastatt wurde am Sonnabend der 73-jährige alte Gärtnerstellbesitzer Anton Kuznik und seine Frau Marianna zum Tode verurteilt. Sie hatten ihren Schwiegerohn, den 35-jährigen Frei- gärtner Karl Klein aus Trawig, erschlagen.

(Zum Eisenacher Bürgermeister ernannt.) Der Gemeinderat in Eisenach hat beschlossen, die Stelle des Oberbürgermeisters nochmals auszusuchen. Das Gehalt beträgt 10 000 Mark. Wegen der Form der früheren Ausschreibung der Stelle war eine öffentliche Polemik entstanden.

(Saubere Wurfkesselgeheimnisse.) In der Verhandlung der Regensburger Strafkammer zur Sprache. Angeklagt war ein Landfischer aus Hemau wegen schweren Betruges gegen das Nahrungsmittelgesetz. In seinem Wurfkessel wurde z. B. auch das Schweinefleisch gefressen und der Kessel danach nicht gereinigt. Von Hunden liegengelassene Brocken wurden wieder verworfen und eine eitrige Lunge zu Leberwürsten verwendet. Die Zeugenaussagen waren geradezu vernichtend. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

(Tödlicher Automobilunfall.) Ein unmontiertes Automobil in dem sich ein Ingenieur Knopp und der Vertreter einer Wiener Firma befanden, rannte auf der Straße von Jungbunzlau nach Resmanes mit dem Hinterrad an einen großen Stein. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und getötet.

(Der Bierkrieg in Bayern.) Der Zentralverband des bayerischen Gastwirtsverbandes hat bereits den Beschluß gefaßt, den an mehreren Orten erhöhten Bierpreis herunterzusetzen.

(Der Bockals Gärtner.) In der ungarischen Gegend Hajduborog kamen seit zwei Wochen die Polizei, deren Urheber die Polizei niemals auf die Spur kommen konnte. Nun stellte es sich heraus, daß die beiden Disziplinärstrafen und Antal die Diebe waren.

(Ein Alpendorf durch Feuer zerstört.) Das Alpendorf wurde Sonntag Nacht durch eine Feuersbrunst bis auf die Kirche abgebrannt. 130 Familien sind obdachlos.

(Sacharinmuggel.) Die Polizei trieb einen von zwei Apothekern seit Jahren betriebenen Sacharinmuggel, das größtenteils aus der Schweiz und aus Deutschland bezogen wurde, auf die Spur gekommen. Die Steuerbehörden sollen mehrere Millionen bezogen.

(Verhaftung des Moskauer Ritzschraubers.) Der Dieb, der die Kupeln aus der Spenski-Kathedrale gestohlen, ist Freitag in der Person eines jungen geübten namens Fernin ermittelt worden. Die gestohlenen Kostbarkeiten sind an einer von dem Dieb angegebenen Stelle wiedergefunden worden.

(Ein tragischer Zwischenfall.) Ein tragischer Zwischenfall gab es bei einem Empfang im Petersburgerpalast. Die Oberhofmeisterin Fürstin

Galizyn wurde plötzlich vom Herzschlage getroffen und fiel tot um. Der Zar und die Zarin zeigten sich sehr bestürzt.

(Durch eine Explosion) in einer Kohlenmine bei Amsterdam (Ohio) sind 15 Arbeiter getötet worden.

(Markt Lwain) soll ein Vermögen von einer Million Dollar hinterlassen haben. Mit Ausnahme von wenigen kleinen Legaten an Freunden fällt das ganze Vermögen an seine Tochter Alara, welche mit dem polnischen Pianisten Gabrilowitsch vermählt ist.

(Eine Feuersbrunst) hat in Late Charles, Louisiana, mehrere hundert Häuser, darunter das Rathaus, die katholische Kirche und ein Kloster zerstört. Der Schaden beträgt etwa zwei Millionen Dollars.

Neueste Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Strahburg. Strahburg i. E., 26. April. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise wohnten nach dem Diner beim Stadttheater bei.

Strahburg, 26. April. Der Kaiser unternahm heute in Begleitung des Professors Dr. Hergesell einen Spaziergang und folgte darauf um 12 Uhr einer Einladung des Staatssekretärs Jörn von Bulach zur Frühstückstafel. Die Kaiserin und die Prinzessin machten vor- mittags einen Spaziergang in der Orangerie, die Kaiserin besuchte später das Waisenhaus in Neudorf und empfing, in den Kaiserpalast zurückgekehrt, die Gemahlin des kommandierenden Generals Jabez.

Gerüchte über einen Neubau. Berlin, 26. April. Gestern arbeiteten 9 Mann auf dem Gerüst eines Neubaus in Charlottenburg, als infolge des böigen Windes das Gerüst zu wanken anfing. Ehe sich noch die Arbeiter in Sicherheit bringen konnten, kürzte ein Teil in sich zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Auch an anderen Stellen richtete der plötzlich aufgetretene Sturm Schaden an.

Ausschreitungen Streikender. Wilmersdorf, 26. April. Heute früh 6 1/2 Uhr stürzten sich einige 100 Streikende auf mehrere von Arbeitswilligen der vereinigten Gerüstbauleihantakt eskortierte Wagen, die in die Prinzregentenstraße einbogen und verletzten 8 Pferde durch Messerstiche und bombardierte die Arbeiter mit Steinen und beschossen sie mit Revolvern. 2 Arbeitswillige wurden schwer, 12 leichter verletzt. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten zerstreute die Demonstranten. Die eigentlichen Täter entkamen, Verhaftungen wurden daher nicht vorgenommen.

Bootsunglück auf der Unterweser. Bremen, 26. April. Gestern nachmittags ist infolge Sturmes ein mit 3 Insassen besetztes Segelboot auf der großen Weser gekentert. Zwei Insassen sind ertrunken, während der dritte gerettet wurde.

Die Katastrophe des „3. 2“. Weiburg, 26. April. Die Strandungsstelle des „3. 2“ bietet vormittags das gleiche Bild wie gestern. Die Unfallstelle wird von Tausenden umlagert, die aus allen Gegenden herzufließen.

Große Eisenbahndiebstähle in Remberg. Remberg, 26. April. Es gelang mehrere Bahndienstleute und Beamten zu verhaften, die seit 6 Jahren große Diebstähle in Magazinen des Hauptbahnhofes ausgeführt haben. Man spricht davon, daß die Diebstähle den Betrag von nahezu 1 1/2 Millionen Kronen erreichen.

Abgefüßt. Bern, 25. April. An der neuenschweizerischen Grenze glitt am Sonntag Nachmittag ein deutsch-schweizer bei einem Aus- flug in die Furberge aus und stürzte in die Kluten des Flusses. Er wurde als Leiche geborgen.

Annahme des eratischen Finanzgesetzes. London, 25. April. Das Unterhaus nahm heute die 2. Lesung des Finanzgesetzes mit 328 gegen 242 Stimmen an. Die irischen Nationalisten stimmten mit der Regierungspartei.

Ausbruch einer Kohlenauflage in Rumänien. Bukarest, 25. April. Eines der Bohr- löcher einer rumänisch-amerikanischen Gesell- schaft hatte gestern einen starken Ausbruch an Kohöl und Sand. Alle umliegenden Felder wurden von Kohöl überschwemmt.

Der Ausbruch in Albanien. Konstantinopel, 26. April. Bei Stimlia verloren die Albanesen etwa hundert Tote.

Zum Austauschprofessor in Berlin ernannt. New York, 25. April. Zum Austausch- professor in Berlin für 1911/12 ist Professor Paul Reinisch von der Universität in Wisconsin bestimmt worden.

Folgen der Kälte in Amerika. New York, 25. April. Nach Berichten aus den nördlichen und südlichen Provinzen drohen niedrige Temperatur und Schnee der frühzeitig angepflanzten Baumwolle großen Schaden zuzufügen.

Atlanta, 26. April. Die durch Sturm und Frost verursachte Zerstörung der Baum- wollernte dürfte die schwerste finanzielle Kata- strophe sein, die die Südstaaten seit dem Bürgerkrieg heimgeschickt hat.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Erbsen werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne logenamt Faktorei-Brouillon unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.

W e i z e n unv. verändert, per Tonne von 1000 Kr. inländ. hochbunter 785 Gr. 231 Mt. bez. inländ. bunter 740-772 Gr. 223-228 Mt. bez. inländ. roter 750 Gr. 210 Mt. bez. M a g e n fest, per Tonne von 1000 Kr. inländ. 714-723 Gr. 155-156 1/2 Mt. bez. Regulierungspreis 155 1/2, Mt. per September-Oktober 156 Mt. bez. G e r s t e ohne Handel. H a f e r unv. verändert, per Tonne von 1000 Kr. inländ. 154-160 Mt. bez. R e i s e per 100 Kr. Weizen 9,60-10,80 Mt. bez. Roggen 9,40 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

26. April 25. April

Tendenz der Fondsbörse: —

Oberösterr. Banknoten	85,10	85,40
Niederösterr. Banknoten	216,15	216,15
Wechsel auf Paris	93,25	93,25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	84,70	84,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	93,25	93,20
Preussische Konsols 3 1/2 %	84,60	84,70
Preussische Konsols 3 %	—	—
Thürmer Stadianleihe 3 1/2 %	89, —	89,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	80,80	80,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	91,25	91,25
Russische Staatsrente 4 1/2 %	90,70	90,70
Russische Staatsrente 4 %	95,70	95,70
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	183,25	183,50
Brode Berliner Straßenbahn-Aktien	249,75	249,50
Deutsche Bank-Aktien	186, —	186,75
Disconto-Kommandit-Aktien	123, —	123, —
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	128,75	128,50
Offbank für Handel und Gewerbe	263,20	264, —
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	235,90	236, —
Böhmische Zuckerfabrik-Aktien	193, —	193,40
Harpenberger Bergwerks-Aktien	172, —	172,50
Sanitäts-Aktien	118, —	117,75
Weizen loco in New York	222, —	221,75
„ Juli	218, —	218,50
„ September	204,75	205, —
Hoggen Juli	156, —	156, —
„ Juli	162, —	162, —
„ September	162,25	162,50
Spiritus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 4 1/2 %	—	—
Lombarddiskont 5 1/2 %	—	—
Privatdiskont 3 1/2 %	—	—

Danzig, 26. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 33 russische Waggons.

Königsberg, 26. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 32 russische Waggons egl. 5 Waggons Kleie und 11 Waggons Ruchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 26. April.

Auftrieb: 99 Ochsen, 21 Bullen, 80 Färsen und Kühe, 413 Räder, 161 Schafe und 1174 Schweine.

Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 36-39 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33-35 Mt., d) gering genährte jeden Alters 30-32 Mt.; Bullen: a) vollst. ausgem. höchste Schlachtwerts 40-41 Mt., b) vollst. jüngere 36-39 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33-34 Mt., d) gering genährte 30-32 Mt.; Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Fröhen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 36-38 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. mäßig jüngere Kühe und Färsen 32-34 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27-30 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 22-25 Mt., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Räder: a) Doppelpender feinste Mast 70 Mt., b) feinste Mast (Bollmast) und beste Saugfäher 50-55 Mt., c) mittl. Mast und gute Saugfäher 38-46 Mt., d) geringe genährte Saugfäher 20-30 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 35-36 Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 31-33 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 26-28 Mt., d) Mastschafe oder Niederungschafe — Mt.; Schweine: a) Fett Schweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 52 Mt., b) vollst. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 50-51 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 48-50 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 46-47 Mt., e) gering entw. Schweine 44-45 Mt., f) Sauen 45-50 Mt. Die Preise verließen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeheiß flott. Räderhandel matt, es wird kaum geräumt. Schafhandel reger. Schweinemarkt mittelmäßig.

Bromberg, 25. April. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mt., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 223 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 220 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut geputzt, 152 Mt., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut geputzt, 150 Mt. Leichtere Qualitäten 133-149 Mt. — Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 152-163 Mt. — Hafer 147-153 Mt. Zum Sonnum 154-164 Mt. Die Preise verließen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 25. April. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saccharose, Nachprodukte 75 Grad ohne Saccharose, Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Saccharose 24,75-25,00, Raffinade II mit Saccharose, Gem. Raffinade mit Saccharose 24,50-24,75, Gem. Melis I mit Saccharose 24,30-24,25, Stimmung: ruhig.

Hamburg, 25. April. Müllbericht, verzollt 59,00, Kaffee ruhig. Umsatz — Saccharose amerik. spez. Gewicht 0,8600 loco schwach, 6,00. Wetter: veränderlich.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 26. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Südwest. Barometerstand: 760 mm.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 17 Grad Cel., niedrigste + 3 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ahe.

Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	26.	0,80	25.	0,76
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	25.	1,36	24.	1,26
Chwalowice	25.	2,30	24.	2,40
Zatorczyn	22.	0,96	21.	0,86
Brahe bei Bromberg	25.	5,38	24.	5,38
„ „ „ „	25.	1,94	24.	1,92
Ahe bei Garnitzau	20.	0,50	19.	0,58

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg.)

Barometrische Mitteilung für Mittwoch den 27. April: Weichselhafte Bewölkung, etwas kälter, frühlings Regen.

27. April: Sonnenaufgang 4,41 Uhr, Sonnenuntergang 7,16 Uhr, Mondaufgang 10,50 Uhr, Monduntergang 5,45 Uhr.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 26. April.

Benennung.	niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	21,20
Roggen	—	15, —
Gerste	—	12,60
Hafer	—	15,56
Stroh (Rohst.)	—	6,50
Heu	—	6,50
Kocherbsen	—	18, —
Kartoffeln	50 Kilo	1,50
Weizenmehl	—	—
Roggenmehl	—	—
Brot	2 1/2 Kilo	1,50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40
Bauchfleisch	—	1,20
Kalbsteck	—	1, —
Schweinefleisch	—	1,40
Hammelfleisch	—	1,40
Geräucherter Speck	—	1,80
Schmalz	—	—
Butter	—	1,80
Eier	Schock	2,60
Äpfel	—	—
Breseln	—	—
Äpfel	1 Kilo	1, —
Schleie	—	—
Heringe	—	—
Starauchen	—	—
Barfische	—	1,40
Zander	—	—
Karpfen	—	—
Barbinen	—	1, —
Weißfische	—	—
Heringe	—	—
Flundern	—	—
Maränen	—	—
Milch	1 Eiter	—
Petroleum	—	—
Spiritus	—	—
(denaturiert)	—	—

Der Markt war gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumen- kohl — Pf. der Kopf, Wirtingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 5-20 Pf. der Kopf, Rottkohl — Pf. der Kopf, Salat pro Köpfe 5 Pf., Spinat 20-30 Pf. das Pfund, Peters- ille — Pf. das Pfund, Schnittlauch Bündchen — Pf. d. Bünd., Zwiebeln 20-25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Schoten — Pf. das Pfund, grüne Bohnen — Pf. d. Pf., Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 10-15 Pf. die Kanne, Meerrettig — Pf. d. Stange, Radieschen Bündchen 5-8 Pf. Gurken — Pf. die Mandel, Äpfel 10-20 Pf. das Pfund, Birnen — Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,50-1,20 Mt. das Duzend, Pfäumen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren — Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren — Pf. das Pfund, Blaubeeren — Pf. der Eiter, Malinisse — Pf. das Pfund, Pilze — Pf. das Pfund, Buten 4,50-9,00 Mt. das Stück, Gänse 3,00-5,00 Mt. das Stück, Enten 3,50-6,00 Mt. das Paar, Hühner alte 2,00-3,00 Mt. das Stück, Hühner junge 1,40-2,50 Mt. das Paar, Tauben 0,80-1,00 Mt. das Paar, Hasen — Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Stück.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 26. April 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer- stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Lufttemperatur in 1 m Höhe	Lufttemperatur in 2 m Höhe	Windgeschwindigkeit in 10 m Höhe
Bortum	749,2	S W	Regen	5	4	749	5
Hamburg	751,6	S S W	bedeckt	5	2	751	5
Meinwerde	752,7	S S W	wolfig	8	2	751	8
Seinfuhrwöser	755,9	S	wolkenlos	9	6	752	9
Wenell	756,1	S W	wolkenlos	8	16	752	8
Hannover	752,9	W N W	wolfig	7	3	752	7
Berlin	754,7	S W	halbedeckt	8	2	755	8
Dresden	756,5	S S W	wolfig	11	0	755	11
Breslau	758,7	S S O	bedeckt	10	6	755	10
Bromberg	756,9	S	wolkenlos	9	5	753	9
Melk	756,2	S	wolfig	7	2	754	7
Frankfurt (Main)	755,2	S W	wolfig	9	0	754	9
Karlsruhe (Baden)	756,9	S W	bedeckt	10	0	755	10
München	758,7	S S W	bedeckt	7	7	758	7
Zugspitze	755,9	N W	halbedeckt	7	5	753	7
Seilng	746,0	W	bedeckt	4	3	743	4
Aberdeen	751,6	S S W	bedeckt	11	2	757	11
St. d. Witz	757,4	W S W	bedeckt	6	1	757	6
Paris	755,8	S W	wolkenlos	6	1	754	6
Willingen	751,2	S W	Regen	6	4	750	6
Christianslund	741,9	—	halbedeckt	5	0	741	5
Stagen	747,5	W	halbedeckt	6	8	744	6
Kopenhagen	750,3	S S W	Regen	5	5	748	5
Stockholm	749,4	S S W	wolfig	8	0	748	8
Hararanda	743,2	D	Nebel	3	12	749	3
Urkangel	762,3	S	bedeckt	6	0	761	6
St. Petersburg	756,1	S S O	wolkenlos	8	0	753	8
Warschau	758,8	W	bedeckt	9	1	754	9
Wien	759,8	—	bedeckt	9	0	758	9
Rom	—	—	—	—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna“, Kapit. Voigt, mit 600 Ztr., Dampfer „Weichsel“, Kapit. Bedtke, mit 2150 Ztr. diversen Gütern und Dampfer „Herta“, Kapit. Marowski, mit 3 Rähnen im Schleppboot von Danzig, ferner die Fahrzeuge der Schiffer A. Kaminski mit 3280 Ztr., M. Prądzynski mit 3600 Ztr. Melasse von Wlozlawek nach Danzig, G. Wielek mit 2350 Ztr. Getreide von Plock nach Berlin, B. Scholla mit 3000 Ztr., M. Salata und A. Bedtke mit je 2500 Ztr. Kohlen von Danzig nach Wlozlawek; letzter legte die Fahrt nach Plock fort.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 17. bis einschl. 23. April 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Philipp Rybacki, T. 2. unehel. S. 3. Arbeiter Kasimir Matowski, S. 4. Baunternehmer Leo von Czerniewicz, T. 5. Arbeiter Leo Jafinski, S. 6. Tischler Wladislaw Krzyzopolski, S. 7. Glendreher Johann Winiarski, T. 8. Rangierer Friedrich Wilschke, S. 9. Maurer Anton Suszynski, T.

Aufgebote: 1. Glasermeister und Kaufmann Julius Sell und Franziska Dzieski, 2. Kaufherr Julius Wielek und Ida Thoms-Dt. Rogau (Landkreis Thorn).

Eheschließungen: 1. Arbeiter Stanislaus Gloskowski mit Marie Kominski.

Sterbefälle: 1. Lehrer Johannes Dill aus Mgnitz (Landkreis Thorn), 22 J. 2. Rentierwitwe Augustine Krause, geb. Göhrte, 61 J. 3. Arbeiterwitwe Emilie Wieje aus Stewken (Landkreis Thorn), 54 J.

Wohnung

im besseren Hause, 3-4 Zimmer, mög- lichst in der Nähe des altstädt. Marktes von einem Kaufmann zum 1. Oktober 1910 gesucht. Angebote unter Nr. 99 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erbeten.

Fortzugshalber eine Wohnung von 3-4 Zimmer zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 9, 1.

Zu vermieten sofort: 1 Geschäftstetter, bestehend: 2 Zimmer nebst Küche und Kammer Brückenstr. 8. Zu erfragen beim Wirt, 1. Etage

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag

Abgeordnetenhause.

57. Sitzung vom 25. April; 11 Uhr.
Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Dr. Hagen (Zentrum) durch Erheben von den Plätzen.

Kultusetats

wird beim Kapitel „Universitäten“ fortgesetzt.
Abg. Kaufmann (Zentrum) wünscht Vermehrung der katholischen Professoren und Seminare.

Minister von Trott zu Solz: Die Ausgaben für die Universitäten werden dauernd steigen müssen, wenn unser Hochschulwesen seine führende Stellung behaupten soll. Wünschenswert wäre, daß auch bei uns die Gebefreudigkeit für Hochschulzwecke sich ähnlich entwickelte, wie in Amerika und anderen Ländern, wo Private ungeheure Summen dorthin geben. Unsere hohe Stellung in der Zivilisation gebietet uns, das Hochschulrecht Ausländern gegenüber zu gewähren. Natürlich dürfen darunter unsere eigenen Studierenden nicht leiden. Der Minister dankt für die der Berliner Universität aus Anlaß ihres Jubiläums vom Hause bezeugte Sympathie. Daß die Berliner Universität bevorzugt werde, ist unzutreffend. Aber wir müssen diese Universität der Hauptstadt des Reiches würdig ausgestatten, natürlich ohne die anderen Hochschulen zu vernachlässigen. Die Dezentralisation unseres Universitätslebens und Weisens halte ich für einen großen Vorzug. Daß wir die anderen Hochschulen nach Kräften fördern, kann ich nachweisen. Für Münster muß Durchgreifendes geschehen. Freilich darf sich auch die Stadt Münster nicht zurückhaltend zeigen. Angesichts der starken Zunahme der katholischen Theologie-Studierenden will ich die Frage der Vermehrung der katholischen Professoren und Seminare gern prüfen. (Beifall im Zentrum.) Vorlesungen über Kolonialrecht werden schon gehalten; es soll in dieser Beziehung aber noch mehr geschehen. Ich will prüfen, ob es möglich sein wird, Pädagogik an den Universitäten in der einen oder anderen Weise zu fördern. Auch das Genossenschaftswesen werden wir noch mehr fördern. (Beifall.)

Abg. Heijig (Zentrum) zollt den Ausführungen des Ministers vollen Beifall, verlangt baldige Einführung des Dr. med. vet. und bemängelt die Lehrpläne der landwirtschaftlichen Hochschulen.

Abg. Dr. von Liszt (fortschrittliche Volkspartei) begrüßt die Stellung des Ministers in der Ausländerfrage, wünscht eine Professur für Völkerrecht und ein Universitätsgesetz, das die Zulassung als Privatdozent einseitig regelt, ebenso die Anstellung als Privatdozent. Das Hochschulprogramm eines Kultusministers stelle er sich so vor: freieste Selbstverwaltung unter Selbstverantwortlichkeit auf gesetzlicher Grundlage und unter fördernder und rein sachlicher Aufsicht des Staates.

Abg. von Megelein (konservativ) wendet sich gegen die Errichtung einer Universität in Frankfurt a. M. Dafür liege kein Bedürfnis vor, und Marburg würde unnütz geschädigt werden. Marburg, Heidelberg und Gießen seien für die Bevölkerung Sessens leicht erreichbar. Eher sei eine Universität für den Osten nötig.

Abg. Brütt (freikonservativ) erörtert die Missstände bei der Habilitation. Viele Privatdozenten habilitieren sich aus anderen als unterrichtlichen Gründen.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal) tritt für eine Universität in Frankfurt a. M. ein. Gegen die ausländischen Studenten darf nicht zu rigoros vorgegangen werden. Von einer ein-

seitigen Besetzung der theologischen Lehrstühle könne keine Rede sein. Für die Behandlung des Genossenschaftswesens an den Universitäten seien besondere Professuren unnötig. Berlin werde doch bevorzugt, denn alle Spezialfächer würden zunächst in Berlin berichtigt. Das Selbstverwaltungsrecht der Universitäten müsse erweitert werden; in der Verwendung der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel müßten sie größere Freiheit haben.

Minister von Trott zu Solz: Wenn Frankfurt seine von Stadt und Privaten begründeten, wissenschaftlich höchst bedeutenden Bildungsanstalten konsolidieren will und den Staat um Unterstützung angeht, so darf er nicht kurz sein. Ob sich aber gerade die Errichtung einer Universität empfiehlt, ist zweifelhaft. Der Minister erklärt sich ferner gegen ein Universitätsgesetz. Umformierung aller Hochschulen würde vielleicht den Bureauträgen gefallen, aber die Disziplin schädigen. Neue Forschungsergebnisse außerhalb der Universität tätiger Forscher würden auf den Universitäten gebührend berücksichtigt.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die heutige Universität zeige ausgeprägten Klassencharakter. Akademische Freiheit gebe es bei uns nicht. Das mutige Vorgehen des Bonner Rektors gegen das vandalisierende Chor „Borussia“ sei zu begrüßen; dagegen habe der Hallenser Rektor bei der letzten Wahl durch Heranziehung der Studenten zu Schlepperdiensten gegen die Sozialdemokratie eine schwere Amtübertretung begangen. Für den Geist in unseren maßgebenden Kreisen sei der im Anschluß an die Obdenburg'sche Äußerung von dem Leutnant und den zehn Mann getane Ausspruch einiger Offiziere bezeichnend: Es würde ihnen ein Vergnügen sein, einmal zwischen die Quatschköpfe zu fahren! (Heiterkeit.)

Abg. Gylling (fortschrittliche Volkspartei) wünscht Lehrstühle für die Geschichte des deutschen Ordens und für slavische Literatur an der Königsberger Universität, Abg. Dr. Bell (Zentrum) Reformierung des juristischen wie auch des philosophischen Studiums.

Abg. Hauptmann (Zentrum) und Hinzmann (nationalliberal) verurteilen die Ergebnisse des Bonner Korps „Borussia“.

Weiterberatung Dienstag 11 Uhr.
Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 25. April; 2 Uhr.

Eine Petition des deutschen Zweiges der „Internationalen Abolitionistischen Föderation“ um gesetzliche Handhaben gegen die sogenannten Animerkneiper wird der Regierung zur Berücksichtigung, eine Petition betr. den Verkehr mit Rassejurrogaten als Material überwiesen.

Der Antrag der Budgetkommission wegen Verminderung der Reichstagsdrucksachen durch Fortfall einer Reihe bisher periodisch erscheinender Übersichten und der statistischen Anlagen etc. bei verschiedenen Denkschriften usw. wurde angenommen.

Es folgt erste Beratung eines Gesetzentwurfs über Errichtung eines

Kolonial- und Konsulargerichtshofs mit dem Sitz in Berlin. Der Gerichtshof soll oberste Instanz werden anstelle der in den Kolonien zurzeit für die weiße Bevölkerung bestehenden Obergerichte mit einem Oberrichter und vier Laienbeisitzern.

Abg. am Jahnhoff (Zentrum) vermisst in der Begründung ausreißendes Material, um beurteilen zu können, ob die Errichtung nur eines Gerichtshofes in Berlin für Kolonial- und Kon-

sularsachen angezeigt sei, oder ob nicht vielmehr eine Trennung in zwei Gerichtshöfe sich empfehle.

Abg. Dove (fortschrittliche Volkspartei) hält es für fraglich, ob es sich empfehle, die Berufungs- und die Revisionsinstanz in einem Gerichte zu vereinigen. Bei der Geschäftsverteilung sei es unwahrscheinlich, daß die Vorlage aus der Kommission noch vor der Vertagung herauskommen könne.

Abg. Semler (nationalliberal) würde das sehr bedauern. Er empfiehlt Verlegung des Sitzes des Gerichtshofes nach Hamburg.

Abg. Schulz (Reichspartei) beschwert sich über die verspätete Einbringung der Vorlage. Der Gerichtshof in Deutschland werde leider nicht unbedeutende Kosten verursachen.

Staatssekretär Dernburg begründet die späte Einbringung der Vorlage mit den Schwierigkeiten, die die Vorlage machte. Jeder, der die Kolonialsachen mit Aufmerksamkeit verfolgte, werde wissen, daß dabei die Rechtsobjekte jetzt bereits eine außerordentliche Höhe erreichten. Umso mehr sei es nötig, sie jetzt einem ordentlichen Gerichte zu überweisen.

Abg. Giese (konservativ) erkennt mit seinen Freunden diese Notwendigkeit an.

Nachdem Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) und Hedscher (fortschrittliche Volkspartei) gegen Überführung bei Erledigung dieses Gesetzes gesprochen, geht die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Konsulatsgebührengesetzes.

Staatssekretär von Schoen bedauert, daß die Vorlage dem Hause zu so ungünstiger Zeit eingehe. Sie bezwecke, die Beschränkung der Schiffsahrt über den fast vier Jahrzehnte alten Tarif abzustellen, der unsere Schiffsahrt gegenüber der ausländischen Konkurrenz benachteilige. Der Entwurf schlägt ferner vor, die gänzliche Aufhebung der nationalpolitisch schädlichen und finanziell bedeutungslosen Matrifelgebühr für Deutsche im Auslande, führt die Gebührenfreiheit ein für Bedürftige und bezweckt eine Herabsetzung für häufige Amtshandlungen. Für das Reich ergibt sich infolge der Ermäßigung der Schiffsgebühren ein Minderertrag von fast 400 000 Mark, der durch einzelne Mehrerträge auf 164 000 Mark herabgemindert wird.

Abg. Graf Ranik (konservativ) verweist darauf, daß die Folge dieser Gebührenermäßigung ein beträchtlicher Einnahmehausfall sein werde und beantragt Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. Dove (fortschrittliche Volkspartei) hält die Gebührenermäßigung nicht für so dringlich, daß sie jetzt noch beschloffen werden müßte.

Abg. Semler (nationalliberal) erklärt es für unerhört, daß der Reichstag mit solchen Entwürfen noch in letzter Stunde befaßt werde. Andere Nationen jubentantierten ihre Schiffahrtsgesellschaften, Deutschland dagegen besteuere sie indirekt durch Gebühren. Deren Herabsetzung sei durchaus nötig.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Ausgabe kleiner Aktien im Schutzbetriebe Kaukasien. Es sollen Nomina bis zu 200 Mark zugelassen werden, damit die Deutschen bei Gründung von Aktiengesellschaften nicht in schwieriger Lage seien, als die Angehörigen anderer Nationen, z. B. der Engländer.

Staatssekretär von Schoen begründete den Entwurf, der schon einmal dem Hause vorlag, aber unerledigt geblieben war.

Seine Augen schloß, sah er Dodo vor sich in ihrer blaßrosa tiefdekolletierten Toilette... — Lächelnd neigte sie sich ihm entgegen.

Er wäre ja blind gewesen, hätte er nicht bemerkt, daß sie ihn bevorzugte.

Aber er wehrte das faszinierende Bild unmutig ab.

Nein, eine Dodo war nicht fähig, seine Fantastie zu beschäftigen und zu erhitzen.

Reise tastete er nach Gesinas Hand und beugte sich näher, um zu sehen, ob die arme, kleine, übermüdete Frau eingeschlafen.

Ja, sie schlief wirklich fest und süß, wie ein sorgloses Kind, das verrieten ihre tiefen regelmäßigen Atemzüge. Und als sie erwachte, so geschah dies in Remberts Armen, denn nachdem er sie aus dem Wagen gehoben, trug er sie mehr ins Haus, als er sie führte.

Sie ließ sich rasch von Betty entkleiden, und kaum im Bett, schlief sie sofort wieder ein.

„Was hatte sie nur heute?“ fragte sich Rembert.

Eine eifersüchtige Regung gegen Benno flammte in ihm auf, aber er schämte sich derselben. Seine Frau war gut und rein, nie würde er ihr eine Szene bereiten. Bevor er einschliefe, sah er sie jedoch mit geistigem Auge wieder mit Benno Arm in Arm stehen. Er wußte nicht, daß auch die edelsten Charaktere den Qualen der Eifersucht anheimfallen können, er merkte nicht, daß sich letztere bereits stark in seiner Seele zu regen begann.

Er verabschiedete in seiner Erinnerung die rohen, eifersüchtigen Vorwürfe, mit welchen ihn seine erste Frau überschüttet — zu dergleichen würde er sich selbstredend niemals hinreißen lassen, aber Eifersucht ist in jeder Gestalt schrecklich, den Menschen zur Selbstqual fürs Leben mitgegeben.

Abg. Schwarze (Zentrum) äußert schwere Bedenken. Die Erfahrungen mit den englischen Schares müßten von diesem Wege absehen.

Abg. Ortel-Thorn (nationalliberal): Es ist doch ein Unterschied, ob Aktien im Inlande ausgegeben werden oder im Auslande, draußen in der Kolonie, wo es sich um Teilnahme an kolonialen Unternehmungen handelt. Bei 200 Mark kommen überdies kleine Leute kaum noch in Betracht. Mit einer gewissen Kautel, die wir beantragen werden, stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. von Riehtshofen (konservativ) stimmt mit seinen Freunden ebenfalls der Vorlage zu. Das Bedürfnis sei übrigens in Südwestafrika das gleiche.

Abg. Raempff (fortschrittliche Volkspartei) tritt gleichfalls für die Vorlage ein. Es sei sowohl sach- und zweckmäßig, daß an deutschen Werten jetzt zwar deutsche Aktien nicht unter 1000 Mark Nominal gehandelt werden dürften, wohl aber ausländische Aktien. Redner empfiehlt, nicht nur in Kaukasien, sondern gleich in allen uneren Schutzbetrieben Aktien bis zu 200 Mark Nennwert herab zuzulassen.

Abg. Eichhorn (Sozialdemokrat) spricht gegen die Vorlage. Das kleine Kapital solle herangezogen werden, um die faulen Gründungen des Großkapitals zu unterstützen.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco erklärt, daß durch den Entwurf eine Einwirkung auf unsere inländische Gesetzgebung nicht beabsichtigt sei. Die Regierung denke nicht daran, an unserer Aktiengesetzgebung etwas zu ändern.

Abg. Schulz (Reichspartei) stimmt zu, wenn der Rahmen der Vorlage nicht erweitert wird.

Abg. Lattmann (wirtschaftl. Vereinigung) lehnt das Gesetz ab.

Abg. Dr. Hedscher (fortschrittliche Volkspartei) hält es für nicht richtig, wenn sich die heimische Gesetzgebung von der der Kolonien entferne, und protestiert deshalb gegen die Vorlage.

Abg. Dr. Wendt (Reichspartei) stimmt dem Vorredner im Namen einer Minderheit seiner Partei zu.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.
Dienstag 2 Uhr: Wahsprüfungen.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Heer und Flotte.

Bewaffnungsfragen der deutschen bewaffneten Truppen. Die kurzen Seitengewehre, die von unserer Infanterie in den Jahren 1889 und 1890 vorübergehend geführt worden sind und nachher nur während der Anruhen in Südwestafrika zeitweise Verwendung fanden, sollen — wie die „Milit. Korrespondenz“ hört — jetzt erneut und gleichzeitig mit der grauen Felduniform an die Kavallerie ausgegeben werden, wodurch diese Truppe eine brauchbare Waffe für den Nahkampf zu Fuß anstelle des unhandlichen Säbels erhält. Der Säbel kommt wahrscheinlich ganz in Wegfall. Bezüglich der alten Karabiner M. 88, die noch durchaus kriegsbrauchbar sind, hat sich herausgestellt, daß die verfügbare Zahl nicht zur vollständigen Umbewaffnung der gesamten Feldartillerie im mobilen Zustand ausreicht. Der Karabiner dürfte deshalb für die Fahrer voraussichtlich nicht zur Einführung kommen, sondern man wird ihnen die Mehrbedarfteile geben.

Vom Fez zum Helm zurück. Durch kaiserl. Kabinettsorder vom 19. d. Mts. aus Homburg v. d. H. sind drei frühere preussische Offiziere, die längere Zeit als Militärinstruktoren in der Türkei tätig waren, im Heere wieder angestellt worden. Es sind dies die kaiserlich-osmanischen Generale a. D. v. Dittfurth-Pasha, zum Kommandeur des In-

VII.

Onkel Albrecht lag auf seinem alten, lederbezogenen Sofa und war sehr schlechter Laune. Erstens deshalb, weil er krank war und gerade jetzt, wo das Korn von den Feldern in die Scheunen geführt wurde, nicht persönlich überall nach dem Rechten sehen konnte.

Zweitens war er verstimmt, weil ihm Gesina Sorge machte.

„Herrgott, sieht so eine jungverheiratete, glückliche Frau aus?“ brummte er in seinen Bart, als Gesina mit Tante Amata das Zimmer verlassen hatte, um sich ein Stück hausgebackenes Leinen, auf das die alte Dame sehr stolz war, anzusehen. „Also klopfen wir ein wenig auf den Busch, wo der Schuh denn eigentlich drückt. Was fehlt dem Kinde nur? Bleich — matt — mit verträumten Augen. Ein Kater nach der gestrigen Tanzerei kann es nicht sein, denn getanz hat Gesina nicht — also ist es ein moralischer Kater und zwar stammt derselbe möglicherweise nicht von gestern. Weiß der Himmel — ich habe das Kind so lieb gewonnen, daß ich ihm, wenn ich's könnte, die Sterne herunterlangen möchte, nur, damit es glücklich ist... Denn sie ist ja so verbohrt, immer etwas ganz besonderes für sich haben zu wollen — früher wenigstens war sie's. Na, ihr Herzensroman mit Rembert ist doch einmal etwas apartes, aber es muß wahrscheinlich noch ganz anders kommen, damit sie befriedigt ist. Kennst man das nun moderne Erziehungs- oder Naturanlage?“ schloß Onkel Albrecht ärgerlich und schloß dann, weil sein Rheumatismus ihm zu schaffen machte.

Gesina kehrte ohne Tante Amata zurück, da letztere mit der Besorgung des Abendbrotes zu tun hatte.

Sie setzte sich still ihrem Onkel gegenüber und zog aus einer kleinen Arbeitstasche aus

daß sie seine Frau geworden, hat es nicht zu Wege gebracht, das war ja nicht möglich, nach dem, was sie seit heute Nachmittag wußte.

Wieder legte sich der leidende Zug um ihren Mund, und sie blickte schwermütig auf die heiteren Paare im Saal, welche sich im Walzer zu drehen begannen.

Eine Weile verstrich, doch der Haldburgsche Wagen wurde nicht gemeldet, Rembert ahnte nicht, daß Dodo, welche ihm unbemerkt gefolgt war, seinen Befehl „Anspannen“ vernommen und sofort eine Kontroordre erteilt hatte.

Auf Remberts Frage wurde ihm geantwortet, „daß sämtliche fremden Equipagen auf dem Trubergischen Vorwerk untergebracht seien und daß die Kutscher eben speifen.“

Herr von Eller kam herzu und erklärte Rembert „ewige Feindschaft“, falls letzterer darauf bestände, fortzufahren.

So mußte denn Gesina bis zum Morgengrauen aushalten, das Souper mit seinen endlosen, teils guten, teils schüchtern gestotterten Reden über sich ergehen lassen und mit verbindlichem Lächeln ihrem Tischnachbar, einem Herrn, dem sie zum erstenmale in ihrem Leben begegnete, Rede und Antwort stehen.

Sie kam sich wie von einer schweren Qual erlöst vor, als sie endlich im Wagen saß. Benno war es, der den Schlag desselben schloß, er hatte Haldburgs bis zu ihrem Kupee begleitet.

„Auf Wiedersehen morgen,“ sagte er und Gesina nickte mechanisch dazu — aber sie war fest entschlossen, Rosas Trauung, welche am folgenden Tage stattfinden sollte, nicht heizuwohnen. Sie fühlte sich wie zerschlagen, fremdlich und körperlich, und unfähig, die vielen fremden Menschen zu ertragen.

Sie schmiegte sich in die Wagenecke und stellte sich schlafend.

Auch Rembert war abgelenkt — wenn er

Alltagsglück.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann.

(29. Fortsetzung.)

Gesina fragte sich unwillkürlich, ob wirklich immer nur das Leben die Enttäuschungen bringe, ob nicht vielmehr die Menschen sich dieselben durch eigene Schuld bereiten?

Nach den Ausführungen begann der Tanz, an dem sich Gesina selbstverständlich nicht beteiligte, sie sah im Kreise der älteren Damen und bemerkte, während sie sich Mühe gab, auf Frau von Behlens Klaverton einzugehen, daß Rembert mit Dodo zur Quadrille antrat. Sie sah ganz deutlich, wie die fette Frau hinter ihrem Fächer zu ihm emporlächelte, dies gab ihr einen Stich ins Herz und sie fand plötzlich, daß ihr Mann sie im Laufe des Abends vernachlässigte.

In der Tanzpause kam er und setzte sich, da der Stuhl neben ihr frei geworden, an ihre Seite.

„Wie geht es dir jetzt?“ fragte er, „fühlst du dich wieder wohl?“ — und wie aus einem Traum heraus antwortete sie: „Ja, danke.“

Aber ihre Lippen zitterten, ihre Augen saßen so müde aus, und da vergaß Rembert, daß er ihr vorhin geäußert und sagte rasch: „Wenn du willst, so bestelle ich in aller Stille unseren Wagen, und wir fahren heim.“

Sie blickte dankbar zu ihm auf.

„Ja, bitte — Rembert — ich möchte sehr gern nachhause; wenn es dir nicht leid tut, so früh aufzubrechen.“

„Aber garnicht,“ erwiderte er und ging, das Anspannen zu bestellen.

„Wie gut er ist,“ dachte Gesina. „Wenn jemand, so hätte er es verdient, glücklich zu sein. Wie könnte sie ihm nur dazu verhelfen, darüber grübelte sie, denn der Umstand allein,

fanterie-Regiments 29 in Erier ernannt, und J. Hoff-Pascha, jetzt Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 46 in Glogau, sowie der frühere Danziger Leibhufar und türkische Oberstleutnant a. D. v. Ruffe, der als Major beim Stabe der Blücherhufaren in Stolp eine neue Verwendung in heimischen Diensten gefunden hat.

Veränderung in den höheren Kommandostellungen. v. Ballet des Barres, Generalleutnant und Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; zugleich die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schf.) Nr. 11 erteilt. Baumeister, Generalleutnant und Kommandeur der 39. Division, zum Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im Kriegsministerium ernannt.

Im dritten Vortrag über das Leben Jesu

sprach am Sonntag Cantate Hofprediger Schnieewind im Berliner Dom über „Die Person Jesu“, das Grundthema aller christlichen Predigt. Man rede heute von einem mythischen (sagenhaften) Jesus, und der Prediger Kalkhoff in Bremen verneint sogar die persönliche Existenz Jesu. Noch widerwärtiger berühre die Behauptung, Jesus sei geisteskrank gewesen. Und Niehsche sagt: „Dieser Hebräer (Jesus) stand tief unter dem Niveau der klassischen Kultur.“ Es sei furchtbar, daß Menschen, die eine christliche Erziehung genossen haben, sich in verblendetem Hochmut über Jesus stellen, von dem schon Johannes der Täufer sagt, daß keiner wert sei, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Schopenhauer, Strauß, Renan und wie die Rationalisten heißen, zeichnen sein Bild als das eines sittlich-religiösen Führers. Sie alle sind dahingegangen, aber um die Frage „Wer ist Jesus?“ dreht sich auch heute die Welt und das Leben der einzelnen Menschen. Für den gläubigen Christen gebe es inmitten dieser widersprechenden Meinungen ein autoritatives Jesusbild, wie es in den vier Evangelien und den Briefen der Apostel hinterlassen ist. Was Jesus uns ist, besagt sein Selbstzeugnis in den Evangelien: „Ich und der Vater sind eins!“ Jesus ist uns Prophet, Hohepriester, König und Heiland; wir sagen mit Paulus, dem gewaltigen Bekenner: „Ich weiß, an wen ich glaube!“ Unter den Zuhörern befand sich Oberhofprediger Dryander, der sich von seiner Unpäßlichkeit wieder erholte hat. Am nächsten Sonntag hält Hofprediger Ohly den vierten und letzten Domvortrag über „Die Gemeinde Jesu“.

Provinzialnachrichten.

Culm, 25. April. (Verschiedenes.) In der am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, ebenfalls an der Kaiserparade teilzunehmen. Auf eine diesbezügliche Umfrage meldeten sich sogleich 65 Mann; es ist demnach die Aussicht vorhanden, daß von Culm mindestens 100 Krieger sich an der Parade beteiligen werden. — In der Aula des königlichen Gymnasiums wird demnächst eine Reihe von Vorträgen über die Geschichte der Provinz gehalten, deren Reinertrag zur Anschaffung eines Doppelstuhls für den Gymnasial-Ruderverein bestimmt ist. Herr Dr. Eberhardt wird über seine mit Professor Hermann unternommene wissenschaftliche Expedition nach Island sprechen. Andere Vorträge über London, Paris u. a. werden folgen. — Die Barbiers, Fleischer und Perrückenmacher-Zunft zu Thorn hat den Frieur Herrn Adolph Klein in Culm zum Ehrenmitglied ernannt. Derselbe feiert auch am 1. Juni sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum.

Marieverder, 23. April. (1000 Mt. Belohnung) waren seinerzeit auf die Ergreifung des Raubmörders Prange, der Ende September 1908 den Bestler Daus in Al.-Arabs und den russischen Arbeiter Oganowski erschossen und beraubt hat, ausgesetzt worden. Die Belohnung ist nunmehr seitens der königl. Regierung wie folgt verteilt worden: Es erhielten der Bauunternehmer Paul Neumann und der Kaufmann August Jost, beide von hier, je 150 Mt., die Polizeiergeanten

hellem Leder eine englische Broderie hervor, an welcher sie emsig zu nähen begannen.

Eine Weibe sah der alte Herr ihr schweigend zu, dann fragte er trocken: „Seit wann bist du eigentlich so auf den Mund gefallen, Gesina? Wenn du doch wenigstens zur Abwechslung „Piep“ sagen wolltest, es kann doch jeder Spaß, geschweige denn du, die früher doch ein ganz gescheutes Frauenzimmer war. Aber es kommt ja vor, daß eine Heirat verdummend wirkt.“

Wenn Onkel Albrecht so anfangt, dann wurde er fraglos immer ärgerlicher und gröber, das kannte Gesina an ihm, und weil sie den Kranken nicht noch mehr erzürnen wollte, lenkte sie ein: „Bitte rege dich nicht auf, lieber Onkel, verzeihe, daß ich unliebenswert bin, aber —“

„Das warst du sonst nie — also, was ist das jetzt mit dir — heraus mit der Sprache. Bist du unglücklich in deiner Ehe, willst du dich vielleicht jetzt scheiden lassen?“

„Onkel!“

Gesina ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken und sah förmlich entsetzt aus.

„Na, ich scherze ja nur, obwohl man mit solchen ernsten Dingen nie scherzen sollte. Aber, weißt du, Rudolf, vielleicht festsst du etwas in der Haldburgischen Luft. Jedenfalls bekommt dir dieselbe nicht, oder dein Knecht versteht nicht mit dir umzugehen. Harte Köpfe seid Ihr alle beide. Ruch — rede mir kein Wort dagegen — ich kenne meine Pappenheimer. Da höre ich z. B. so auf Umwegen, daß dein Mann verschiedene geschäftliche Kalamitäten, Geldsorgen hat. Was ist nun natürlicher, als daß ich ihn, wie man sagt, „vor eigen Knecht“ vornehme und ihm anbiete, ihm mit dem Nötigen auszuweichen. Du bekommst ja doch einmal alles, was ich besitze und außerdem erwalte ich ja das Erb, das deine Großmutter dir hinterlassen wird.“

Endrußat und Gelszinus von hier, der Gendarmereiwachmeister Langner - Kurzbrack sowie der Bestler Friedrich Rieße in Jontowitz (bei Lessen) je 100 Mt., der Bauassistent Paul Zwata-Langfuhr (früher hier) 125 Mt. und endlich der Arbeiter Peter Urban in Jimsdorf (Kr. Gerbauen) 175 Mt.

Danzig, 22. April. (Friedensfeier zu Oliva.) Am 26. Juni soll in Oliva der Friedensschluß gefeiert werden, der dort vor 250 Jahren geschlossen wurde. Der Kreisauschuß hat zu dieser Feier 600 Mark bewilligt.

Danzig, 25. April. (Auszeichnung der Konfistorialpräsidenten.) Anlässlich seines heutigen 50jährigen Amtsjubiläums ist dem Konfistorialpräsidenten D. Meyer, der bekanntlich auf Urlaub fern von Danzig weilt, der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.

Neustadt, 23. April. (Hotelbrand.) Heute Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuerlärm aufgeschreckt; das Hotel Stewery stand in Flammen und brannte, trotz schleuniger Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr fast ganz herunter. Man spricht von Brandstiftung, und es sollen, wie man hört, mehrere Personen bereits verhaftet sein. Morgen sollte daselbst der katholische Gesellenverein sein Stiftungsfest durch Theatervorstellung und Tanz begehen, heute sollte die Generalprobe stattfinden, alle Vorbereitungen zu dem Fest waren in dem großen Saale des Hotels bereits getroffen.

Mohungen, 22. April. (Mit der Wünschelrute) hat Herr Rittergutsbesitzer Eder v. Gräve-Neuhof vor einigen Tagen bei dem Gutsbesitzer Pörsche in Achthuben bei Liebstadt Wasserabern ausfindig gemacht. Die an der bezeichneten Stelle vorgenommenen Bohrversuche ergaben das Vorhandensein von reichlich Wasser in einer Tiefe von 10 Metern.

Pinne, 21. April. (Ein überaus reicher Kindersegnen) ist der hiesigen Arbeiterfamilie Haase beschieden. Den „glücklichen“ Eltern wurde dieser Tage das 21. Kind geboren.

Kawitzsch, 21. April. (Selbstmord eines Strafgefangenen.) Am Dienstag erhängte sich in der hiesigen Strafanstalt in seiner Zelle der 23 Jahre alte, aus Feyerabend, Kreis Bromberg, gebürtige Strafgefangene Robert Jeske. Die angefertigten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kolberg, 21. April. (Durch eine umfassende Petroleumlampe) wurden die Kleider des bei dem Oberpostassistenten A. in Diensten stehenden Mädchens Schulz in Brand gesteckt. Das Mädchen lief in ihrer Angst auf den Hof, wo infolge des Windes sofort das Mädchen lichterloh brannte. Die Schwerverletzte liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Kolberg, 23. April. (Elektrische Überlandzentrale.) Nachdem vom pommerischen Provinziallandtag beschlossen worden ist, den Bau von vier elektrischen Überlandzentralen in Pommern mit vier Millionen Mark zu unterstützen, beschäftigte sich der Kreisrat in Kolberg näher mit dem Projekt. In Hinterpommern handelt es sich um zwei große Überlandzentralen, von welchen die eine in der Kolberger, die andere in der Stolper Gegend erbaut werden soll. Die Kolberger Zentrale würde den Kösliner, Belgarder, Bublitzer und Kolberger, zumteil auch den Regenwalder und Greifenberger Kreis zu versorgen haben. Die Stadt Kolberg selbst scheidet aus, da diese ein eigenes städtisches Elektrizitätswerk besitzt. Der Kreisrat beschloß, zu Vorarbeiten für die Begründung einer „Kreis-Altenheim-Gesellschaft zur Gewinnung und Abgabe elektrischer Kraft“ eine Anleihe bis zu 5000 Mark aufzunehmen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. April. 1909 Proklamierung Mohammeds V. zum Sultan, Absehung Abdul Hamids II. 1905 Geleht bei Hams in Groß-Ramalaan. 1906 † August Ritter von Brandt, Altbürgermeister von Nürnberg. 1905 † Dr. J. Krall in Wien, berühmter Orientalist. 1901 † Freiherr von Pfersdorfer, ehemaliger bayrischer Ministerpräsident. 1896 † Heinrich v. Treitschke in Berlin, bedeutender Geschichtsschreiber. 1881 † Ludwig Ritter zu Benedel in Graz. 1848 † Otto, König

von Bayern. 1814 Napoleon schiffte sich nach der Insel Elba ein. 1812 † Friedrich von Flotow zu Rentendorf in Mecklenburg, Komponist der Oper „Martha“ u. a. 1792 Hinrichtung Andarströms, des Mörders Königs Gustav III. von Schweden. 1622 Tilly bei Wieselach von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach geschlagen. 757 † Papst Stephan II.

Thorn, 26. April 1910.

(Ordensverleihungen.) Es ist verliehen worden der königl. Kronenorden 4. Klasse den Postsekretären Hildebrandt in Olsche (Kreis Schwetz), Biele und Radtke in Danzig, Biele in Danzig-Langfuhr und dem Telegraphensekretär Schneeweiß in Danzig beim Scheiden aus dem Dienste.

(Personalien bei der Post.) Verliehen ist der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Pawlowski in Thorn, Rohleder in Briesen, Colke in Strassburg, Foth und R. Meyer in Culm, Rühl in Lautenburg und Böhle, Nadel und Riebel in Graudenz. Dem Oberpostassistenten Kepmann in Graudenz ist der Charakter als Postsekretär verliehen worden. Der Titel Obersekretär ist dem Telegraphenassistenten Gommol in St.-Eupl., Jagow in Elbing, Galt und Wroch in Danzig und Ulrich in Graudenz verliehen worden.

(Die Aufhebung der Generalmusterung) bei der Rekrutenaushebung wird von den Ministerien des Krieges und des Innern in Preußen in Erwägung gezogen. Der Wegfall der Generalmusterung, die ein Obergutachten über die Tauglichkeit der Ausgehobenen abzugeben und ihre Verteilung zu verfügen hat, würde dem Ersatzgeschäft keine große Störung verursachen, dagegen würden jährlich einige Millionen gespart werden.

(Regierungsbezirkskriegerverband Marienwerder.) Dem Bericht über die Tagung in Tuchel tragen wir noch den Wortlaut der angenommenen Satzungsänderungen nach. § 1 Abs. 1 lautet: Die im Regierungsbezirk Marienwerder bestehenden dem Preussischen Landes-Kriegerverband angehörenden Kreis-Kriegerverbände bilden den Regierungsbezirks-Kriegerverband Marienwerder. In § 3 Nr. 4 ist statt „2 Beisthern“ gesetzt „3 Beisthern“ und die von „je — Weichselufer“ gestrichen. In § 4 Abs. 1 Zeile 3 ist statt „1 Pfennig“ gesetzt „2 Pfennige“. In § 4 Abs. 3 sind die Worte „6 Mark“, außerhalb des Regierungsbezirks“ gestrichen und in vorletzter Zeile statt „5 Pfennige“ gesetzt „6 Pfennige“.

(Bezirksvorturnerturnende.) Der Turnbezirk Graudenz des Oberweichselganges im Kreise 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft hielt am Sonntag Nachmittag in der Turnhalle des königl. Gymnasiums in Graudenz eine Bezirksvorturnerturnende ab. Erschienen waren über 30 Vorturner und Turner aus den Turnvereinen Briesen, „Jahn“-Graudenz und Schwetz (Männerturnverein). Culm und „Jahn“-Schwetz hatten keine Vertreter entsandt. Mit dem Viede „Ich kenn' einen Wahlpruch“ wurde die Vorturnerturnende eröffnet. Unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Jäger-Graudenz wurden die für das Kreisturnfest bestimmten allgemeinen Freübungen durchgeführt. Die Übungen, die zunächst nach Kommando und, nachdem sie einigermaßen gelangen, im Vierakt ausgeführt wurden, boten durchweg sehr schöne Leistungen. Ein kurzes Riegenturnen an Reck, Barren und Pferd folgte. Sodann übernahm der inzwischen eingetroffene zweite Gauturnwart Herr R a u t - Thorn die Leitung über die vom Oberweichselgau aufgestellten Freübungen in drei Schwierigkeitsstufen. Über 60 Übungen, die zumteil große Anforderungen an die Gewandtheit der Turner stellten, legten Zeugnis ab, daß vorher fleißig geübt worden ist. Nach dem Turnen fanden sich die Turner zur Besprechung der Übungsgruppen im „Goldenen Sämen“ ein. Der zweite Gauturnwart gab seiner Freude über das überaus gute Gelingen der Übungen hauptsächlich in der Mittel- und Oberstufe, Ausdruck und forderte die Turner zu weiterem tüchtigen Üben auf, damit der Oberweichselgau beim Kreisturnfest gut bestehen möge. Der Bezirksturnwart, Herr Jäger-Graudenz, gab bekannt, daß in diesem Jahre eine Bezirksturnfahrt nach Culm unternommen wird und bat die Turner, in ihren Vereinen für recht starke Beteiligung zu wirken. Weiter wurde auf die Pfingstturnfahrt nach Königsberg und Umgegend, die der Turnverein „Jahn“-Graudenz unternimmt, aufmerksam gemacht.

(Der Frühjahrs-Gautag des Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes) findet am 1. Mai in Garnsee in Verbindung mit dem zehnjährigen Stiftungsfest und der Bannerweihe des Radfahrervereins Garnsee statt. Für

Zuwiel in allem, in Gefühlen und Handlungen. Und der Schluß ist dann doch ein großartiges Defizit. Du hattest ihn zum Sterben lieb — er behauptete, ohne dich nicht leben zu können — seine Frau war ihm fürchterlich, und die unüberwindliche Abneigung „zum Glück“ ein Scheidungsgrund, so ließ er sich eben scheiden. Gott meinte es gnädig mit Euch und führte Euch zusammen — aber, siehe da, anstatt dir der Himmel voller Geigen hängt, gehst du mit einer Wiene herum, als wäre dir dein Liebstes auf Erden begraben. Weißt du denn ganz genau, was du willst und was dir fehlt, Gesina?

Die junge Frau sah ganz still da, und Tränen rannen über ihre Wangen.

„Nein“, sagte sie leise.

„Das „Alltagsglück“, Kind.“

Onkel Albrechts Zorn war verflogen und seine Stimme klang mild und gütig. „Einmal — ich erinnere mich dessen noch sehr wohl, sagtest du, du wolltest etwas ganz Apartes an Glück für dich. So etwas gibt es aber nur für vielleicht manche auserwählte Naturen — aber auch denen schmeckt sicherlich Schwarzbrot dazwischen besser, als Kuchen. Was verstehst du denn unter dem Begriff eines besonderen Glückes? Kann das selbe überhaupt von Bestand sein? Kind, auf Erden ist allem ein Ziel gesetzt — ist alles vergänglich. . . Wirkliches — reines Glück geben nur Stunden — oft nur Augenblicke — Aber ist es z. B. nicht schon ein Glück, zu wissen, daß ein anderes Herz dir gehört, daß du einen Menschen lieben darfst, daß zärtliche Sorge dich umgibt. . . Sage dir bei allem, was du zu entbehren glaubst, daß dich, sobald du einen Pflichtenkreis dein nennst und deine tägliche Arbeit hast, es dennoch Glück ist, das dir beschert ist. Eben bist du noch zu

den sportlichen Teil des Tages sind Ehrenpreise im Werte von 200 Mark gestiftet. Die Radfahrervereine Marienwerder, Graudenz, Danzig, Marienburg, Briesen und Culm haben ihre Teilnahme bereits angekündigt.

(Renzeichnung kirchlich er Kunstgegenstände nach Alter und Herkunft.) Um in späteren Zeiten mit Sicherheit das Alter von Kunstgegenständen bestimmen und insbesondere alte Kunstwerke von neueren Erzeugnissen und Nachbildungen unterscheiden zu können, sind in verschiedenen Konfiskationen die Gemeindefürsorge räte aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß künftig an allen für kirchliche Zwecke neu zu beschaffenden Ausstattungsgegenständen (Altären, Kanzeln, Orgeln, Altargerätschaften usw.) an schiedlicher Stelle die Jahreszahl des Erwerbes und, soweit tunlich, auch die Herkunft (Künstler, Fabrikant, Firma usw.) haltbar vermerkt wird.

(Der Sältesierverein) feiert am Sonnabend den 30. d. Mis. sein 3. Stiftungsfest in den oberen Sälen des Schützenhauses, bestehend in Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Pioniere 17, Vorträgen und anschließend Ball. Nur geladene Gäste haben Zutritt.

(Öffentliche Belobigungen) erteilte der Herr Oberpräsident der Buchhalterin Agnes Rohse aus Ezerst, Kreis Königs, die am 13. März d. Js. den elfjährigen Schulknaben Woinicht aus Ezerst mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem Ezerster Mühlenteich gerettet hat, ferner dem Bestler Johann Falk und seinem Sohn Bernhard Falk, beide aus Heidemühl, Kreis Schlochau, die am 22. Februar d. Js. die Besizerin Agnes Rudnik aus Abbau Heidemühle aus dem Mühlensee, dem Gärtnerbesitzer Friedrich Lange und dem Schüler Otto Piotrowski, beide aus Briesen, die am 1. Januar d. Js. den Schüler Erich Dahn aus Briesen aus dem Friedesee und endlich den Kaufmannsgehilfen Franz Thiel aus Danzig-Langfuhr, der am 1. Februar d. Js. den Dienstboten Bernhard Polomski aus Stuhmsdorf aus dem Barlewiker See gerettet hat.

(Der Krähenbraten), der hier im Osten nur hin und wieder auf einen Liebhaber stößt, scheint sich jetzt als Delikatess den Berliner Markt erobern zu wollen. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, sind in diesem Frühjahr auf dem Berliner Markt wieder junge Krähen erschienen, die sich eines sehr stottern Abfahes zu erfreuen hatten. Die „neue Delikatess“ kam aus Halle, Ostpreußen und Pommern. Die Korrespondenz rühmt den jungen Krähen den Geschmack von Tauben nach, meint nur, die Krähe sei fleischer, größer und billiger als die Taube.

(Zur Warnung.) Unsere Grenzbevölkerung kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, daß bei Kontrebande, Vergehen gegen das Einfuhrverbot russischen Fleisches die niedrige Strafe, auf die erkannt werden kann und muß, immer Gefängnisstrafe ist. Ein trauriger Fall hat sich wieder in einer polnischen Kreisstadt ereignet, wo ein Hauptlehrer beim Einfuhr von Schinken ein Dauschwanz gefast wurde. Das zuständige Schöffengericht mußte ihn zu 3 Tagen Haft verurteilen. In seiner amtlichen Stellung eine unangenehme Sache. Hoffentlich trägt auch dieser Fall mit dazu bei, den Beschäftigten, mit dem unsere Grenzbevölkerung vielfach Kontrebande treiben, etwas einzudämmen.

(Strafkammer.) Sitzung vom 25. April. Anfangs Januar d. Js. ging hierüber eine aus Krakau kommende und für die Buchhandlung J. Bialkowski in Culm bestimmte Sendung polnische Druckschriften ein, von denen antimilitärische eine Jubiläumsausgabe und eine Bildermappe angehängt wurde, weil deren Inhalt geeignet erschien, den öffentlichen Frieden zwischen den beiden Bevölkerungsklassen zu gefährden. In der getrigen Sitzung wurde auf Unbrauchbarmachung aller im Besitze des Verfassers, des Druckers und Herausgebers, des Verlegers oder des Buchhändlers befindlicher und aller öffentlich ausgelegten oder angebotener Exemplare, sowie auf Vernichtung der zu der Herstellung dieser beiden Druckschriften bestimmten Platten und Formen erkannt. — In der zweiten Sache war der Kaufmann Felix Müller aus Thorn, Jakobsvorstadt, des einfaßen Banerotts angeklagt. Ihm war zur Last gelegt, seine Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, so unordentlich geführt zu haben, daß eine Übersicht seines Vermögenszustandes nicht gewährten. Müller wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im

leidend, um viel in deinem Hause, in deiner Wirtschaft zu leisten, aber für dich werden bald mit Gottes Hilfe gesunde Tage kommen. Gewiß dazwischen auch manche Tage der Sorge, der wirklichen, quälenden Sorge, die nachts an unserem Lager sieht und tagsüber als ein grauer Schatten uns auf Schritt und Tritt nachschleicht. Aber wenn deine Liebe zu deinem Manne die Prüfung der schlimmen Zeiten überdauert, dann wirst du den Segen des Alltagsglücks kennen lernen. Es gibt viele Frauen, welche auch ohne Liebe ihre Pflichten erfüllen, aber in irgend einer Falte ihrer Seele lebt doch das Alltagsglück, das ja in tausenderlei Gestalten und Verhältnissen auftritt, das gesunde, kräftige Glück, das nicht in Fantasien existiert, das wirklich vorhanden ist im vernünftigen, gemeinsamen Schaffen zweier Menschen, die einen Bund fürs Leben geschlossen, in Überwinden der täglichen, kleinen und großen Kümmernisse — in der Freude an Erfolgen, am Erstreben manchen Zieles, das sie sich gesteckt. Ich bin ein alter Junggeselle, aber so denke ich mir das „Alltagsglück“ in einer Ehe, das richtige Glück, denn der Alltags gibt es mehr im Leben als der Sonntage. Aus dem steten Handinhandgehen, bald auf steigendem, bald auf glatten Boden, erwächst die Liebe, schöpft sie neue Kraft, befestigt sie mehr und mehr das gegenseitige Vertrauen. Anstatt daß Ihr, du und dein Mann, immer auf eure hohen ethischen Begriffe, die ihr vom Leben, dem Glück und der Ehe habt, pocht, würde ich z. B. es vernünftiger finden, wenn Knecht dir ruhig sagen wollte: „Meine liebe Gesina, zwischen Eheleuten gibt es kein Mein und Dein — also sei so gut und hilf mir mit dem, was dein ist, aus der Verlegenheit.“ Würdest du es etwa nicht tun, Gesina?“

(Fortsetzung folgt.)

Mitbestellungsfall zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den bereits zweimal wegen Eigentumsvergehen verurteilten Arbeiter Franz Stahlberg und gegen den Arbeiter Anton Wisniewski aus Thorn. Von den Angeklagten hatte sich Stahlberg wegen Diebstahls im Wert von 100 Mark und Wisniewski wegen Diebstahls von einfachen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten sind gemeinschaftlich in der Strafkammer verurteilt worden. Sie sind geständig, in den letzten Monaten vorigen und anfangs dieses Jahres der Firma mehrere Metallrohre entwendet und diese an den Warenhändler Raffanelli hier selbst verkauft zu haben. Das Urteil gegen Stahlberg lautete auf 3 Monate 1 Woche, gegen Wisniewski auf 1 Woche Gefängnis. Außer diesen 3 Sachen kamen noch einige Vermögenssachen zur Verhandlung.

Aus dem Landreise Thorn, 25. April. (Der Scherereim Gr.-Hofendorf) hielt im Lokale des Herrn Scherereim eine Sitzung ab. Herr Lehrer Klotz-Kolbbar erläuterte den Bericht über die Vertreterversammlung in Marienwerder. Nachdem Herr Klotz-Kolbbar über die Beschlüsse der Landreise berichtete, hielt Herr Scherereim einen Referat über den „Preussischen Scherereim“. Da der erste Schriftführer verstorben ist, wurde von der Versammlung Herr Lehrer Klotz-Kolbbar zum Schriftführer und Herr Lehrer Klotz-Kolbbar zum Stellvertreter gewählt. Nachdem das Geschäft erledigt war, wurde die Sitzung geschlossen. Als neues Mitglied trat dem Verein Herr Wannenmacher-Gr.-Hofendorf bei.

Von der russischen Grenze, 21. April. (Scheußliches Verbrechen.) Der jüdische Fleischer Schepski aus Weichseln hatte sich auf Erlauchen des Bestehers Kaufmann ein Stück Vieh zu verhandeln. Weichseln hatte den Fleischer und führte ihn nach dem Viehhof. Nachdem Schepski das Vieh gesehen, geleitete Weichseln ihn nach der Scheune, mit der Angabe, dort befänden sich noch einige Stück Vieh. Der Fleischer nahm die Scheune, als er statt des Viehes dort einige Männer erblickte, aber zur Flucht war es zu spät. Er wurde darauf folgeschlagen und die Leiche, nachdem man ihr Nase und Ohren abgeschnitten, um sie unkenntlich zu machen, zu einem Fiskus geschleppt. Die Witwe des Ermordeten meldete das Verschwinden ihres Mannes der Polizei, die denn auch bald feststellte, wo Schepski geblieben war. Weichseln und seine Kumpans sind, nach der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, schon verhaftet; sie machten weitere Angaben über scheußliche Folterungen, denen ihr Opfer vor der Ermordung unterworfen worden sei. Der Ermordete hinterläßt die Frau mit sieben unermöglichten Kindern.

Landwirtschaftliches. Mitteilungen des Kaiser Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg. Band II, Heft 3. Verlag der „Deutschen Tageszeitung“, Danzig und Verlag Aktiengesellschaft, in Berlin. Preis 3 Mark. — Das kürzlich erschienene dritte Heft bringt drei Aufsätze aus der Abteilung für Tierhygiene des Instituts von Dr. Kuhn, Dr. Miesner, Dr. Krapp, Dr. Schröder und Dr. Kühne. Die erste Arbeit handelt über den drohenden infektiösen Darmkatarrh des Kindes, eine Krankheit, deren äußeres Bild demjenigen der Tuberkulose ähnelt und infolge dessen von dem Laien oft als solche angesehen wird. Da eine Behandlung der erkrankten Kinder durch Medikamente bisher erfolglos ist, spielt die Prophylaxe eine Hauptrolle. Dieselbe hat sich darauf zu richten, zu verhindern, daß die gesunden Tiere mit dem Kot der Kranken in Berührung kommen. In der zweiten Arbeit werben die bisherigen Maßnahmen und Erfolge in der Tuberkulosebekämpfung in der Provinz Posen besprochen, während die letzte den Verlauf der Tuberkulose bei Milch und im Scheidenklein bekannt macht. Somit besprochenen Mitteilungen des Bromberger Instituts dem Viehwirtschaftler und Viehhalter wertvolle Aufklärung und Anregung.

Bäder und Kurorte. Die Kurbad Granz. Granz, das sich von Jahr zu Jahr immer mehr zum dauernden Wohnort für die höhere Landwirte, Rentiers zc. entwickelt hat, ist zurzeit zu erwarten sein könnte, eifrig damit beschäftigt zu sein, den schon jetzt einsehenden Fremdenbesuch vorzubereiten. Die Wohnungen sind zu einem großen Teil schon vermietet und früher als sonst ziehen die Granz, denen es die Zeit erlaubt, schon jetzt nach dem Sommererwerb der Natur in Granz zu beobachten. Die Wetter scheint überhaupt in diesem Jahre eine gewisse Saison zu verprechen, was für unsere Bäderorte wenigstens für diejenigen Orte, die wie Granz zu den südlichen Ostbädern gehören, welche sich aller großen sanitären Einrichtungen wie Gas, elektrisches Licht, ferner wertvoll sein dürfte, weil durch diese Anlagen ermöglicht ist, die nur bei aller Anstrengung und Sparsamkeit in einem Badeorte vergebens, wenn das Wetter auf einen schönen warmen Sommer.

Mode. Das Frühjahrskleid. Wenn die Sonne vom Himmel lacht und Linde Äste wehen, muß auch das weibliche Gewand mit einem leichteren vertauscht werden. Die praktische Hausfrau läßt die vorjährigen Sommerkleider möglicherweise aufarbeiten lassen, und um vor allem ein hübsches Frühjahrskleid anzufertigen zu lassen. Der Zug, der die Damenmode geht, ist, sagen wir offen, ein wenig „veraltet“, und wenn man sich modern kleiden, dabei eine einfache, solide Fashion wählen will, so hat dies mitunter seine Schwierigkeiten. Das Mode- und Frauenkleid „aus Haus“ bringt in seiner neuesten Nummer die Länge der den allerletzten Modeschöpfungen entsprechenden nicht den Frühjahrskleider die nicht hübsche, jedoch nicht bodenberührende. Die Beuchskleider allerdings, die ein wenig Schleppe vor, sind dann aber vorn so lang, daß der Saum des Rockes auf dem Boden liegt. Dieses erfordert viel Grazie der Trägerin, sowohl beim Gehen als auch beim Ausstreiten. Vor Sommer werden noch viel lange Fernel getragen, aber der Sommer bringt mit seinem Blütenreichtum die kurzen Kleider wieder, zu denen dann lange Handschuhe gehören. Diese Kleider, ob weit oder eng, hat das weibliche Gewand unten einzufallen, um die Figur satenartig zu gestalten. Außer diesen Frühjahrsmoden und einer Anzahl neuer Hutmodelle bringt „aus Haus“ in der neuesten Nummer wieder den als reichhaltig bekannten zünftigen

belehrenden und unterhaltenden Inhalt. Ein Abonnement auf dieses billige und wöchentlich erscheinende Frauen- und Modemagazin kann allen Hausfrauen nur bestens empfohlen werden. Der Preis beträgt für die Ausgabe ohne Schnittmusterbogen Mk. 1,30 vierteljährlich, für die Ausgabe mit Schnittmusterbogen Mk. 1,60 vierteljährlich. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Literarisches. Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Das Studium einer fremden Sprache auf Grundlage der Überzeugung, besetzt vorzüglich einen eingehenden Vergleich mit der Muttersprache und bedingt deshalb ein tieferes Eindringen in die Eigenheiten beider Sprachen. Obige Zeitschriften bringen die modernsten und der Umgangssprache angepaßten Sprachensätze, die, wie man sie meist begeben, in klassischen Sprachen finden würde. Die in jeder Nummer auftretenden praktischen Gespräche sind so recht dem Leben entnommen und leiten auf zweckmäßige Weise zum praktischen Gebrauch der zu studierenden Sprache hin. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Feier ihres 50jährigen Bestehens beging am Sonntag die Philharmoniker in Wien. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Festkonzert, dem der Kaiser beiwohnte. Die Eröffnung einer Stiftung zur Jubiläumsfeier der Berliner Universität bildete den Beratungsgegenstand, mit dem sich ein Komitee unter Vorsitz des Stadtschulrats Michaelis am Sonntag Vormittag beschäftigte. Der Vorherr befürwortete nach einer eingehenden Berichterstattung über die bisher geleistete Arbeit das Projekt eines Studentenheims, während von anderer Seite vorgeschlagen wurde, eine große studentische Vereinigung ins Leben zu rufen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen mit dem Zweck, die finanziellen Vorarbeiten zur Errichtung und Unterhaltung eines Studentenheims vorzunehmen.

Die Hauptversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft hat am Sonnabend in Weimar stattgefunden. Nach der Begrüßung von dem Vorsitzenden Prof. Brandt hielt Prof. Wetters-Bern einen Vortrag über das Thema „Shakespeare und das Volk“. Darauf legte der Präsident, von Mitgliedern des Vorstandes begleitet, an Wildenbruchs Geburtstag einen Kranz nieder.

Ein Vortrag des Fürsten v. Monaco. Der Fürst v. Monaco ist Montag Vormittag in Rom eingetroffen, um einen Vortrag über die Fortschritte der ozeanographischen Forschung zu halten. Die amerikanische Expedition nach dem Südpol, die für 1910 geplant war, ist, wie die National Geographical Society in Washington Peary mitgeteilt hat, für dieses Jahr hauptsächlich aus dem Grunde aufgegeben worden, weil es an den nötigen Geldmitteln fehlt. Peary ist ein Urlaub von sechs Monaten bewilligt worden, damit er seinen in Europa eingegangenen Verpflichtungen nachkommen kann.

Die internationale Kunstausstellung in Venedig ist am Sonnabend in Gegenwart des Herzogs der Abruzzen als Vertreter des Königs eröffnet worden. Vom Hallenschen Kometen. Nach einer Meldung aus Heidelberg wurde der Hallensche Komete Freitag Morgen um 5 Uhr in Rosenbergl bei Heidelberg bei klarem Himmel mit bloßem Auge gesichtet. — Ferner wird aus Hamburg gemeldet, daß der Hallensche Komete am Sonnabend früh um 4 Uhr von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf zum erstenmale seit seiner Sonnennähe wieder gesehen wurde.

Mannigfaltiges.

Unschuldig drei Monate im Gefängnis gewesen) hat der Arbeiter Rybol in Butthen D.-S., der unter dem Verdachte, einen Geflügeldiebstahl ausgeführt zu haben, von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Nachdem Rybol drei Monate gefesselt hatte, stellte sich seine Unschuld heraus, worauf er aus dem Gefängnis entlassen wurde.

(Aus Freude über den Kennen-gewinn gestorben.) Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch auf der Rennbahn Weissenhof. Dort geriet ein Besucher des zweiten Platzes, ein Restaurateur aus der Weinberger Straße, im Glücksaal über den ihm zugefallenen Gewinn in solche Erregung, daß ihn ein Herzschlag traf, der ihn auf der Stelle tötete. ... Eng gedrängt steht das Publikum des zweiten Platzes an der Barriere und verfolgt mit gespannter Aufmerksamkeit das Rennen der Traber, das erste des Tages. Näher und näher rücken die Pferde in geschlossenem Zuge dem Ziele zu, da plötzlich löst ein Traber mit mächtigem Rud aus dem Rudel und zieht mit weitausholenden Schritten davon. „Hanf gewinnt! Hanf gewinnt!“ schreit es plötzlich mit zitternder, erregter Stimme durch die Menge. ... 104 für 10! kündigt der Toto. ... Mit wilden Gesten, hochgerichtetem Gesicht drängt und drückt sich ein Mann durch die Schaar der über den Sieg des Außenseiters bitterlich Enttäuschten und sagt, ruft, schreit es schier jedem zu: „Ich habe 100 Mark auf dem Gaul: Hundert Mark auf dem Gaul!“ Plötzlich ein krampfhaftes Zucken der Lippen, und der schwere Körper schlägt zu Boden. Rasch wird ein Arzt zur Stelle geholt. Umsonst. Tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(Ein neues Opfer des Rieker Werkprozesses.) Gegen den Berliner Kriminalkommissar Wannowski ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden im Rieker Werkprozeß eigenmächtige Amtshandlungen Wannowskis von der Verteidigung und dem Angeklagten Frankenthal einer hef-

tigen Kritik unterzogen, weshalb sich auch das Kriegsministerium mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Wannowski gilt als einer der erfolgreichsten Kommissare, auf dessen Konto die Aufdeckung einer ganzen Reihe von Kapitalverbrechen zu setzen ist.

(Tödlicher Unfall auf einem Torpedoboot.) Aus Sahnitz wird gemeldet: Die Übungen unserer Torpedobootsflotte in den Rügenischen Gewässern werden in diesem Jahre von einem ganz besonderen Mißgeschick verfolgt. Am Freitag Abend hat sich abermals ein tödlicher Unfall ereignet. Als die Torpedobootsflotte in den Sahnitzer Hasen einlief, war der Torpedobootsmatrose Lomanski vom Boot „S. 123“ auf dem Bordschiff dienstlich beschäftigt. Eine von vorn überbrechende See warf den Matrosen mit voller Wucht gegen einen eisernen Gegenstand, daß der Tod bald darauf eintrat. Lomanskis Leiche wurde nach Swinemünde befördert.

(Eine Soldatenfamilie) die ihresgleichen in Deutschland wohl kaum noch hat, entstammt dem Orte Köddenitz bei Ronneburg. Das Wilhelm Junghanssche Ehepaar kann auf zehn stramme Söhne sowie fünf Töchter blicken. Die Söhne sind sämtlich Soldaten geworden, und zwar bei den verschiedensten Truppengattungen. Außer 4 Infanteristen, die in Altenburg beim 153. Regiment ihre Dienstzeit ableisteten, wurden 2 zu den Jägern, 1 zu den Pionieren, 1 zur Artillerie, 1 zu den Husaren und 1 zu den Ulanen ausgehoben. Um dieses seltene Bild festzuhalten, haben sich jetzt die zehn Brüder in Uniform photographieren lassen.

(Über ein Sittendrama) berichtet der Draht aus Jever. Der Arbeiter Hagen-Wessell in der Gemeinde Sillenstede wurde am Montag wegen eines an seiner 21 Jahre alten Tochter verübten Sittlichkeitsverbrechens verhaftet, doch an demselben Tage wieder aus der Haft entlassen. Mittwoch Abend machte er seiner Tochter heftige Vorwürfe darüber, daß sie von dem an ihr verübten Vergehen erzählt hatte, und stieß ihr dann sein Taschenmesser etwa vier Zentimeter in den Rücken. Das Messer brach ab, und das Mädchen flüchtete dann durch einen Sprung durch das Fenster zu einem Nachbar, der die Klinge mit einer Zange aus dem Rücken zog und einen Arzt holen ließ. Der Täter erhängte sich dann. Seine Ehefrau hatte sich am 20. Februar d. J. in einem Brunnen ertränkt.

(Zwei Vermisste als Leichen aufgefunden.) Die Leiche des zweiten Arztes an der mecklenburgischen Landesirrenanstalt Sirellitz, des 34jährigen Dr. med. Jüthke, der seit einigen Wochen vermisst wurde, ist durch einen Taucher der Rostocker Neptunwerft im großen Domjücker unter großen Schwierigkeiten aufgefunden und geborgen worden. Eine Gerichtskommission stellte fest, daß keine Anhaltspunkte vorliegen, die gegen die Annahme eines Unglücksfalles sprechen. Die Gerichte von einem Morde, die sich an das Verschwinden des Anstaltsarztes anknüpfen, sind somit hinfällig. Auf die Auffindung des Vermissten war von den Angehörigen eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden, die nunmehr dem erwähnten Taucher zufällt. — Als Leiche aufgefunden wurde ferner in der Eider bei Dierlum der seit etwa fünf Wochen vermisste Gymnasialoberlehrer Dr. Schatz aus Husum. Auch in diesem Falle hatte ein Anverwandter demjenigen eine Belohnung von 1000 Mark zugesichert, der den Verschollenen entweder lebend oder tot auffinde. Die Summe erhält ein armer Taucher aus Tönning. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

(Zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt.) Die seinerzeit zum Tode verurteilte Modistin Auguste Zobel ist vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

(Verkehrsstörungen.) Nach einer Meldung aus München ist infolge Hochwassers der Bahnverkehr auf einigen kleineren Bahnen am Fuße des Gebirges unterbrochen, darunter auch auf der Strecke Weilheim-Dießen.

(Eine Schwägerin des Grafen Komarowski als Betrügerin verhaftet.) In der russisch-galizischen Grenzstation Nowoselica wurde eine Verwandte des durch Raubmord ermordeten Grafen Komarowski, die Pariser Artistin Sophie Schröder, wegen zahlreicher Betrügereien, die sie in Paris begangen hatte, verhaftet. Die Schröder ist die Schwester der ersten Frau Komarowskis. Die Verhaftung soll auch wegen Verdachts der Spionage erfolgt sein. Auch soll die Schröder die Urheberin eines Pariser gesellschaftlichen Skandals sein.

(Brand auf einem Petersburger Bahnhof.) Auf dem Güterbahnhof der Nikolaibahn in Petersburg hat ein Feuer gewüthet, durch das 100 000 Pud

Heu und andere Waren sowie 59 Güterwagen vernichtet worden sind.

(Das Hochwasser in Serbin.) Nach den letzten Nachrichten hat die Überschwemmung in Serbin viel größere Verwüstungen angerichtet, als anfänglich gemeldet wurde. Man schätzt jetzt den Schaden auf mehrere Millionen. Der untere Teil der Stadt Kragujevac ist verwüstet. Zahlreiche Familien haben ihre Habe verloren. Die Dörfer in der Umgebung von Kragujevac haben großen Schaden erlitten. Die Winter- und Frühjahrsernten sind völlig vernichtet. Infolge der unaufhörlichen Regengüsse ist die Morawa über die Ufer getreten und steigt fortwährend, die Dörfer und die ganze bewölkerte Gegend überschwemmend. Die ausgedehnte Niederung bildet einen einzigen See. Fast überall sind Häuser eingestürzt. Ein großer Teil des Kleinviehs ist ertrunken. Die genaue Zahl der umgekommenen Personen ist noch unbekannt, aber sie ist jedenfalls groß. Sonnabend vormittags ist der Zugverkehr auf der Hauptlinie Belgrad-Nisch wieder aufgenommen worden. Die Reisenden werden mit Pontons in dem Überschwemmungsgebiet überseht. — Am Sonnabend Vormittag begab sich der König in Begleitung des Ministerpräsidenten, des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Kriegsministers zu einer Besichtigung des Hochwassergebietes nach Kragujevac.

(Ein Offizier als Mörder eines Wucherers.) Der rumänische Gendarm-erieoffizier Martin Mathe ermordete, wie aus Jassy gemeldet wird, den Wucherer Israel Schmalz, weil dieser ihm die Wucherzinsen nicht erlassen wollte. Der Mörder legte dann die Schuldsumme nebst den genau berechneten gesetzlichen Zinsen auf die Leiche des Ermordeten. Seither fehlt die Spur des Offiziers.

(Zum Tode verurteilt.) Albert Wolter, der Mörder von Ruth Wheeler, ist vom Schwurgericht in Newyork zum Tode verurteilt worden.

Humoristisches.

(Verbüßung.) „Woran liegt das? Ein einziges mal sind Sie, Herr Inspektor, nach Ihrer Verheiratung noch zum Regeln gekommen und dann nie mehr wieder.“ — „Ja, wissen Sie, da war es sehr spät geworden — und seitdem mach' ich mir nichts mehr aus dem Regeln.“

(Auch eine Patentmedizin.) Kurpfuscher: „Haben Sie eine Photographie von dem Manne kriegen können, der eine Flasche unseres Universalmittels gebrauchte und an uns schrieb, er hätte nun keine Verwendung mehr für seine Krücken?“ — Assistent: „Nein. Er liegt seitdem fest zu Bett.“

Gedankenplitter.

Das älteste, edelste und schönste Organ der Musik, das Organ, dem unsere Musik allein ihr Dasein verdankt, ist die menschliche Stimme. Richard Wagner.

Wär' nicht das Auge sonnenhaft, Die Sonne könnt' es nie erblicken; Läß' nicht in uns des Gottes eigne Kraft, Wie könnt' uns Göttliches entzücken! Goethe.

Geschäftliches.

Sitzende Lebensweise. Unter den zahlreichen Erfindungen, welche in den letzten Jahren im Handel erschienen sind, nimmt Greßners Sigmanglage aus Filz für Stühle und Schemel eine bevorzugte Stellung ein. Überaus schnell hat sich dieselbe nicht nur in Kontoren und Büros, sondern auch bei Privatengängen verfocht. Gegenwärtig sind bereits etwa 65 000 Stück in Gebrauch und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur infolge wirklicher Vorteile ein so günstiges Resultat erzielt werden kann. Die allergrößten kommerziellen und industriellen Etablissements, Firmen, die sicherlich bei derartigen Neuanfassungen Vorsicht walten und gewissenhafte Prüfung voraussetzen lassen, haben die Greßnersche Sigmanglage für ihre gesamten Kontor-Sigmanglage angekauft. Quantitativ lassen sich diese Sigmanglagen in großer Zahl beschaffen. Die Firma Greßner, Berlin-Steglitz W. 801 versendet Prospekt-Preislisten gratis. Als weitere Spezialitäten fabriziert diese Firma Radeltassen sowie Marken-Anfänger aus Filz. Diese Neuheiten haben ebenfalls allenthalben freundliche Aufnahme und Beifall gefunden. Die Radeltassen werden in verbesserter Ausführung mit Unterlag geliefert. Bezüglich der Marken-Anfänger ist zu bemerken, daß dieselben wesentlich länger gebrauchsfähig bleiben, als solche von Schwamm; infolge der festen Elastizität des Filzes ist eine gewisse Kräfteanwendung beim Aufdrücken der Marken möglich, wodurch ein mächtiges und gleichmäßiges Ansetzen der Marken erzielt wird. Man verlange Beschreibung.

Sommer-Mittelmeerreisen. Die Programme für die Sommer-Reisen VI bis IX von Mitte Juli bis Mitte Oktober der bekannten „Freien Deutschen Reisevereinigung“ sind soeben erschienen. Die billigen Preise der Reisen trotz erhaltlicher Ausübung ermöglichen es selbst den weniger Bemittelten, die hervorragendsten und herrlichsten Stätten des Südens und Mittelmeeres in angenehmer, bequemer Weise ohne Vorstudien kennen zu lernen. Dem man besucht in angenehmer Gesellschaft auf großen Salon-Dampfern und Yachten in 20- oder 19-tägiger Reise von Italien, Frankreich, Nordafrika und Griechenland die Orte Genua, Montecarlo, Marseille, Naxos, Rom, Neapel, Capri, Palermo, Tunis-Carthago, Malta, Taormina, Messina, Athen, Corfu und Venedig schon für 360 Mk. bei voller Verpflegung mit Wein, allen Kosten der Landauspflüge und einer hohen Reiseversicherung. Prospekte über diese konkurrenzlosen Reisen versendet kostenlos der Reiseleiter Redakteur Damm in Duisburg.



Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindermehl.
-Krankenkost.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Büstenkreme** und zähle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt.

500 Mark in bar.

Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 Mark. Versand distret per Nachnahme, eventl. anongn. 1000 Dankschreiben vorhanden. Z. B. schreibt eine Dame: Teils Ihnen mit, daß sich jetzt ein erstaunliches Wachstum der Brust bemerkbar gemacht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B. — Banch, Breslau, Bohlenstraße 66.

!!! Wichtig !!!
für
Schreibmaschinen-Besitzer!

Nicht alle Händler, die Ihnen Farbbänder verkaufen, sind einseitig genug, ein Band zu führen, welches nur selten durch ein neues ersetzt werden muß. Dem Händler läßt ein solches allerdings weniger Verdienst, als billige Stapelware; Ihnen jedoch würde es Geld sparen. Bestellen Sie sofort bei mir

1 ESPE Farbband

(für jedes System lieferbar), zur Probe, notieren Sie die Gebrauchsdauer, und Sie werden erstaunt sein über die Ausgiebigkeit.

Preis:
bei Einzelabnahme M. 2,75
Abonnement auf 6 Stück M. 14,25
Abonnement auf 12 " M. 25,75
Smith Premier-Ges. THORN,
Strobandstr. 20.

Neue

Pflanzenbutter - Margarine,
Marke **Melita**, Pfd. 70 Pfg.

Diese Ware ist derjenigen, welche anderwärts mit Zugaben zu 90 Pfg. verkauft wird, mindestens ebenbürtig.

Nur allein käuflich im
Margarine-Versand-Spezial-Geschäft
Bachstr. 2, Ecke Breitestr.

Belzjachen

werden zur Verhütung von Wattenfraß unter gleichzeitiger Verankerung gegen Feuerfahnen aufbewahrt bei

C. Kling,
Breitestr. 7, Ecke Mauerstr.

Thorner Zementwaren-

u. Kunststein-Fabrik
R. Uebrick-Thorn

Fabrik und Lager:
Thorn-Moche, Eichbergstraße,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Zementrohre (rund und eiförmig),
Brunnenringe und -Deckel,
Grabeinfassungen i. j. Ausfüh.,
Zementdachpfannen,
Wisch- und Müllkästen,
Fliesen, Fußbodenplatten,
Terrazzo-Arbeiten,
Holzbohlen-Platten etc.

Offeriere

Nieschen-Nadelholz, in Waggonabun-
gen, sowie alle Sorten trockene Brenn-
hölzer und Meinholz unter Schuppen
lagernd, trockene Speichen und beste
Sorten obersteiliger Ähnen.

A. Ferrari, Thorn,
Holzplatz a. d. Weichsel. Fernspr. 438.

55 Kutschwagen!

wenig gebrauchte und teils neue Hotel-
omnib., Coupés, Landauer, Halbgedette,
Phaetons, Lederplauwagen, Verbedwagen,
Selbstfahrer, Feldwagen, Jagdwagen,
Pony- und Partwagen, Sandstrolcher,
Federrollwagen etc. billigst

Lewin, Breslau, Hofstr. 68.
Gericht. vereid. Sachverständiger für den
Landgerichtsbezirk Breslau.

Thorner Leihhaus,

Breidenstr. 14, 2. Etage.
Höchste Beleihung von Brillanten, Uhren,
Gold- und Silberwaren.

Holländ. Dachpfannen,

rot, gut bedend, garantiert wasserbeständig,
offertiert frei jeder Bahnhofsstation

C. Schmalfeldt & Reich,
Dampfsegelei Banklau
— bei Cabinen Westpr. —

Belz- und wollene

Sachen
werden den Sommer über gegen Feuer-
und Wottengefahr angenommen.

O. Scharf.

Wer möchte einen fleißigen Schüler
(16 Jahre alt), der gern das Gymnasium
besuchen möchte und schon in Französisch
und Latein einige Kenntnisse besitzt, bis
Obersekunda bezw. Untersekunda bis zum
Herbst vorbereiten?

Gefl. Antworten unter **F. W.** be-
fürdert die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hypothek von 4500 Mark

mit gutem Nutzen zu gebieren.
Anfragen unter **G. 50** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Meine
Musik-Instrumenten-Fabrik

nebst
Instrumenten- und Saitenhandlung

befindet sich jetzt in meinem Hause
Culmerstr. 13, 1. Et.

und verkaufe fortab
jämmtliche Waren

10 bis 15% billiger wie bisher,
in derselben guten Qualität.

F. A. Goram, Musik-Instrumentenfabrikant.

Telephon 505.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von
Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank-
und Privatgeld),
Vermietung von Stahlbüchern unter Mit-
verschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.



Modesalon M. Marcus,

früher Berlin. Jetzt Thorn,
3 Copernikusstr. 3.

Erstklassiges Atelier

eleganter
Strassen- und Gesellschafts-Toiletten.

Prämiert Paris. — Goldene Medaille. — Ehren-Diplom.

Dachpappe,

Steinkohlentheer,

Drahtnägel,

Baubeschläge

offerieren

Carrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altsädt. Markt 21,
Fernsprecher 138.

**Blendend
weiße Wäsche**
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,
Marke Elefant.

In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Vertreter: **Bruno Heidenreich, Thorn, Mellienstr. 72.**

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt
die Resenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Offizier-Sattelzeug,
kompl., gut erhalten, sowie Zaumzeuge, Vorderzeuge, Nach-
tauschen usw., billig zu verkaufen durch
Max Palm's Reitinstitut.

Fromberg's Strumpf- u. Handschuh-Tag.

Nur Mittwoch, 27. und Donnerstag, 28. April:

Abteilung Strümpfe.

Füßlinge zum Annähen Paar nur 19 Pfg.
Haltbare Ringel-Damenstrümpfe " " 44 "
Glatte Ia Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig " " 48 "
Elegante, gestreifte Damenstrümpfe, bunt " " 70 "
Durchbrochene Damenstrümpfe, schwarz u. lederfarbig " " 70 "
Bestickte Damenstrümpfe, letzte Neuheit " " 88 "
Schwarze Frauenstrümpfe, extra stark " " 35 "

Abteilung Socken.

Schweiss-Socken, haltbare Qualität Paar 24 Pfg.
Makko-Socken, gute Qualität " 35 "
Ringel-Socken, haltbare Qualität " 44 "

Abteilung Kinderstrümpfe.

Schwarze Kinderstrümpfe, schwarz, nahtlos,
Größe: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
Preis: 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 Pfg. pro Paar.
Hell und dunkel gestreifte Kinderstrümpfe, zum Aussuchen,
Größe 1—8, Paar nur 45 Pfg.

Abteilung Handschuhe.

Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, sämtliche neuen Farben, Paar nur 48 Pfg.
Weisse lange Halbhandschuhe " " 35 "

Albert Fromberg,

Seglerstrasse 28.

Seglerstrasse 28.

Sanella

Palme und Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig da-
stehenden Pflanzen-Margarine **Sanella**, die aus feinstem
Pflanzenfett unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922
mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt
Sanella das feine Aroma sowie den milden, nussartigen
Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und
Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von süßer
Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb
andere Pflanzen-Margarine-Produkte mit Sanella nicht
verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Allein hergestellt von: **Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.**

Sie sparen

erstaunlich viel Zeit und Kraft und
schonen Ihre Wäsche
beim Gebrauch von

„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne
Waschmittel.

Überall erhältlich.

Ges. gesch.

Kautschuk-Stempel
* offeriert *
C. Bonath Gerechtigkeitsstr. 2.
Telephon 536.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste u. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
Augusti Stukenbrok Einbeck
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands

25 Mk. täglich Verdienst durch Verkauf
meiner Patent-Artikel für Herren,
Neuheiten-Fabrik
Mittweida-Marktesbad Nr. 2 a.
Fast neues
Herrenfahrrad
zu verkaufen Gerstenstr. 9 a, v. l.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Potsdamer Frühling.

(Nachdruck verboten.)
 Wie Lenzenahnen liegt es über der Havel-Residenz! Die ersten Weidenkätzchen schimmern an den Ähren, zarte grüne Schleier zieren die Birkenstämme im Babelsberger Forst, — so plaudert „Ruth“ im letzten Heft von „Nordwest“. In Sanssouci knospen die ersten Kastanien an den uraltigen Niesen, Krotus und Schneeglöckchen, Anemonen und Primeln heben schüchtern die feinen Spitzen ihrer duftenden Häupter. Noch ruhen die Springbrunnen; Tritonen und Putten, Dianen und Faune scheinen noch ihren marmornen Winter-schlaf zu halten. Ganz still und verlassen liegt der Garten zu Füßen des Friedrich-Schlusses. Da plötzlich tönen rasche Hufe, und von schlanken Füchsen gezogen, läuft ein leichtes Wägelchen vorüber, darin, gehüllt in einen vom Glanze der Nachmittags-sonne rötlich strahlenden, dichten Pelz, das holde Antlitz unter hellroter Dreifaltigkeit, auf dem wehende Reiter schimmernd grüßen, die lieblichste Frau, in der feinen Hand einen blaß-rosa Nelkenstrauß. Eine flüchtige Erscheinung, eine Vision will sie uns dünken, aber wir sehen, wie der Wagen höchst würdevoll aus dem grünen Park nun in die holprigen Straßen Potsdams einbiegt, um vor einem alten, stillen Gebäude zu halten, vor dem sehr viele elegante Gefährte warten. Im Hofe konzertiert flott die Kapelle der roten Huzaren. „Verkauf zum Frieledenshaus“ angeschrieben, steht am Frieledenshaus“ angeschrieben. Die Frau Kronprinzessin ist angekommen, verkauft selbst; auch gesehen war sie fast den ganzen Tag hier, vertraut mit ein alter Diener, der im Flur Billetts verteilt. Im Saale eine Kistenfülle. An unzähligen, herzlich einfach gebetteten Tischchen wird viel Kaffee und Tee und noch mehr Spritz- und Pfannkuchen gegessen. Man sieht viel Uniformen und schlanke, englisch gekleidete Damen, viele blonde, schöne Mädchen, daneben Herren in langen Brautkränzen, mit Verdienstkreuzen, Ordensbändern, behäbige Frauen und alte Mütterchen. Potsdamer Adel und Bürgertum, Preussische Provinz! Seitlich einige sehr hübsch dekorierte Verkaufstische, in der Mitte des Saales unter den Bildern der Majestäten die Gaben der Kronprinzessin, zierliche Ständerchen, Lampenschirme, Porzellantassen, kleine Handtaschen, Postkarten, Menüarten von ihrer Hand, von der Kaiserin gestrickte Decken, Stützen des jungen Prinzen Friedrich Karl, des Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold, der das Talent seiner Mutter geerbt, Porzellanvafen und dergleichen Bric-a-Brac mehr, — und davor die Kronprinzessin. Der Pelz ist verschwunden. In schimmernder leichter Chiffon-Toilette steht sie da, eine Johelstola um die zarten Schultern, dazu wenige Perlenketten mit Ceplon-Saphiren, deren weißlich-lila Farbe zu ihrem schimmernden Teint so gut paßt. Sie ist bemüht, an jeden, auch den geringsten, der sie umdrängenden selbst zu verkaufen. Während verteilt sie die Gaben, nimmt für ein Tamburin stetet, und dankt mit gültigen Worten für — zehn Pfennige aus den Händen eines alten Mütterchens, das entzückt mit einem kleinen Lichtschirm davonzieht. Ich bin auf vielen Balkonen gewesen, wo große, stolze Damen verkauft; ach, mit welch nachlässiger Blasiertheit wurden da Gold und Hundertmarktscheine eingekassiert! Mit Mienen, die Maria Stuart vor der Hinrichtung oder Maria Antoinette im Konvent Ehre gemacht hätten, ward da „den Leuten“ verkauft. Eine feine, ältere Dame von jungem Alter, die ich auf einem Rout einem Herrn für eine Portion Pastete 30 Mark abnehmen und mit einem Gesichtsausdruck dem Unglücklichen die Spitze reichen, — Sterreichs greiser Kaiser Franz Josef blüht sicher nicht so voll Hochmut und Verachtung am grünen Donnerstag auf die Greise, vor denen er sich ritterlich um des Höchsten willen zur Fußwäscher demütigt. Im Potsdamer Frieledenshaus aber stand die zweite Frau des Reiches in kindlich rührender Bescheidenheit, unerschrocken bemüht, für die Armen zu schaffen und zu danken. Jedem für jedes Scherlein herzlich zu danken. Eine höhere Gefährtin hätte dem Thronerben auch die Staatskunst eines Bismarck nicht finden können, als unser Kronprinz selbst, seiner Herzogensneigung folgend, uns ins Land gebracht hat. In Maria Paulowna, Weimars Erbprinzessin, an die propheetische Huldigung der Könige mußte ich denken, als ich diese Frau aus Romanow'schem Hause ein Stüchlein Pariser Kultur in den Potsdamer Festsaal tragen sah. Nach 6 Uhr verließ die Kronprinzessin den Bazar, und unter dem Lärm der draußen harrenden Kinder bestieg sie den Wagen. Der Jubel der Kinder begleitete sie bis an die Pforte des Sanssouci-Gartens, in dem nachmittags eilte sie zurück zum stillen Marmorpalais, wo drei junge Prinzen ihre junge Mutter erwarteten.

Brief aus Südwest.

(Nachdruck verboten.)
 Südwest, 3. Januar 1910.
 Liebe Ruth!
 Weihnachten und Silvester hier in Südwest soll ich dir beschreiben. Ach du, wenn mein Brief bei dir in Thorn ankommt, sind die Festtage schon wieder einen Monat vorüber. Bei uns sind das weihnachtsstimmung mit all ihrem Trubel und geschäftsmäßiger Geschäftigkeit. Ob man wollte oder nicht, in Thorn wurde man weihnachtlich gezwungen, wenn man vom üblichen Whistspielen bei der Großmutter kam, und der Honigkuchengeruch über den Wilhelmplatz wehte.
 An dem schweigenden, hochragenden St. Jakob mußten wir vorüber. Wie der Finger Gottes, der den Himmel weist, aber versteint und leblos im wogenden Alltagsgetriebe der Straße. Fremd

und wunderbar wie eine alte, alte Melodie: „Friede auf Erden und den Menschen einen Wohlgefallen!“ Der Traum von der Liebe, die die Welt überwindet.
 Im fahlen Laternenlicht leuchtete ab und zu ein buntgläserter Ziegel der Zierleisten auf. Wie abweisend, vornehm und altertümlich der St. Jakob ausah, inmitten der malerischen Neubauten und Kasernen des Wilhelmplatzes, denen er wie beleidigt den Rücken zulehrt; da sah er denn doch lieber auf den neustädtischen Markt, auf dem doch wenigstens noch alte Häuser sind, die er zwar auch entstehen sah, deren Gesicht ihm aber schon längst lieb und vertraut geworden waren.
 Auf dem Markt an der evangelischen Kirche wurden Weihnachtsbäume festgehalten und all der bunte Tand, der einst unser Kinderherz aufjubeln ließ.
 Der Mond schien bläulich-weiß über den Danstern, den Junkerhof, das Brückentor, alle die beschneiten Adeshäupter und die Stadtmauer, wenn man von der Breitenstraße aus, am Schützenhause vorbei, zum Strom hinunterging.
 Sich gegenseitig schiebend und sich überlegend, glitt das Treibeis vorüber, und der Mond ließ die Eisschollen, die sich in steter Bewegung befanden, glitzern und glänzen.
 In scharfen Konturen hob sich die mächtige Silhouette der Brücke vom mattblauen Himmel ab, über die vonzeit zuzeit mit donnerndem Rollen ein Zug gen Danzig, Bromberg oder sonst wohin sauste. Ob und zu klang vom Bahnhof, den eine funkelnde, unregelmäßige Lichterkette umschlang, das kurze Schreien, Stöhnen und Pfeifen rangierender Züge herüber.
 So habe ich ein Stück Thorn aus der Weihnachtszeit her in Erinnerung.
 Hier waren es 32 Grad Wärme im Schatten. Früher, in Westpreußen, konnte ich mir kein Weihnachtsfest ohne Schneeflocken, die gaulende die Luft durchtanzten, denken. Keine Tanne schied bei uns ihren herben Duft durchs Haus. Nur einen der immergrünen Bäume, ähnlich euern Lebensbäumen, hatten wir unten am Flußbett fallen lassen. Daran ein bishen deutscher Weihnachtsstickertram — eure Honigkuchen — ein paar staunende Negergesichter an der Tür, — voilla, Weihnachten!
 Und der letzte Tag des Jahres? Ein Tag, wie andere auch!
 Gegen Mittag kam ein Wächter, der die Botenschaft brachte, daß draußen auf einem Posten ein importierter Simmenthaler Zuchttier nicht mehr fressen noch laufen wollte, also sehr krank sei.
 Mein Mann war nach dem Pferdepösten geritten und wird erst in einigen Tagen zurückkommen. Darum gingen wir selbst hin, um zu sehen, ob man dem Tier nicht Nahrung einführen und es retten kann, denn es war ein raffines Zuchttier, mit großen Kosten und viel Mühe nach Namaland gebracht. Der Wächter, ein Klippkaffee in höchst dürftigem Kostüm, trägt den Mehl- und Wasserlad, und wir bemühen uns zwischen den Büschen, aus seinem „Duffkreis“ zu bleiben.
 Auf und ab über die braunen Hügel führt der schmale Viehpfad, in den Niederungen durch schweren Sand, auf den Höhen über scharfe Klippen. Die Büsche gleichen jetzt, nach dem Regen, nicht mehr in der Erde gesteckten Ruten für unartige Kinder, sondern sind mit etwas Sellem, Grauem bedeckt, was eine ferne Ähnlichkeit mit Blättern hat. Wirkliche weiße Blüten hängen daran, wie Schmetterlinge mit gefalteten Flügeln.
 Da und dort bezeichnen Steinhäufen die Gräber von Totentottengroßleuten. Jeder Vorübergehende mußte dem Toten die Ehre erweisen, sich nach einem Stein zu bücken, um ihn auf das Grab zu werfen. Das einfache Volk steckte nur zwei flache Klippen aufrecht in das Sandgrab, eine große zu Häupten, eine kleine zu Füßen.
 Mit nickenden Köpfen trotten die Pferde der Station vorbei. Einer der Soldaten — ein Knecht aus Rußland — treibt sie ins Gras. Sie sind blank und fett, obgleich sie wenig Hafer erhalten und fast nur auf die Weide angewiesen sind. Blinkende Wasser liegen unter den hohen Bäumen, unter ragender Felswand. Vor einigen Wochen haben wir hier in kleinen schlammigen Rollen Welse gefangen. Nach dem Regen ist der Fluß abgenommen und hat die Schlammlöcher in große, klare Teiche verwandelt.
 In langen Reihen kommen bunte Kinder vom jenseitigen Hügel herab zur Tränke. Mit schwingenden Schwänzen, bis an den Bauch im Wasser stehend, staunen sie uns an: wie verwunderlich! Zwei weiße Frauen in afrikanischer Einsamkeit!
 Da, wo die Ufer weiter zurücktreten und die Hänge sich sanfter senken, sproßt grünes Gras zwischen dem gelben vorjährigen. Die Kamelbäume leuchten wie mit tausend Lichtern bestückt. Goldgelb hängen die kleinen Blütenkugeln zwischen den Silberdornen und feingliederten Blättern, die sonnenwarme Luft durchduftend. Bei jedem

Schritt schwirren unzählige rote, flügellose Heuschrecken, „Fuggänger“, auf — das gefräßige Verderben der Weide. — Wie Rauchwolken stieg es vor wenigen Tagen über den fernen Bergen auf, kam näher und näher — eine silberschuppige, meilenlange Wolfenslange: Heuschrecken.
 Sperberartige Vögel begleiteten sie zu tausenden. Doch so oft sie auch niederschossen und mit den Fängen die Heuschrecken fahnen, der Schwarm wurde nicht kleiner, sondern umschwirrte und umgaukelte uns wie Winterlodengewimmel. Das zog vorüber. — Aber die Fußgänger verlassen einen Platz nur, wenn sie wirklich nichts mehr finden.
 Nun gingen wir über heißes, scharfes Klippengeröll durch den Fluß. Unsere Spazierstöcke, Kiris aus hartem, rotbraunem Kamelholz, geben beim Aufschlagen einen klingenden metallischen Klang. Das andere Ufer liegt wie eine Wiese längs eines Teiches da. Zwischen Büschen und Gestrüch hat Samuel, das Haupt einer zahlreichen fettglänzenden Klippkaffeefamilie, seine Wohnung aufgeschlagen.
 Ein paar Töpfe, ein schwarzer Kessel über dem Feuer, daneben eine schon recht unsaubere Blechbüchse, deren Aufschrift noch zeigt, daß sie einst Thorner Lebkuchen von Richard T. — weiter kann man nicht lesen — enthielt, und aus der jetzt Kaffeebohnen rollen, altes Zeug über den Büschen, das macht den Gesamteindruck aus.
 Sarah, Samuels Ehehälfte, sitzt da, den Jüngsten, Zweijährigen, an der Brust, näht und bewacht die Kinder.
 Der Zuchttier ist vor ungefähr zwei Stunden gestorben, wie uns Samuel nach der Stellung der Sonne klar macht.
 Etwa 200 Schritte weiter liegt das große, gelbe Tier wie zum Schlafe da. Neben ihm noch das Gras, das es nicht fressen wollte. Eine Leinwand, von Busch zu Busch gezogen, sollte ihn wohl vor der Sonne schützen.
 Im Bastard-holländisch geht die Unterhaltung über das Wie?, Wo? und Warum?
 Baas (der Herr) wird so zornig sein! „Habt ihr dem Bullen auch immer Wasser gebracht, immer Gras?“
 Seinen Neben nach haben weder Samuel noch Kanda-map, unser Führer, etwas veräumt. „Ja weest ni, Missis!“
 „Du armes Tier,“ mußte ich denken, „aus deiner Heimat hat man dich gerissen. Hei, wie standest du auf grüner Wiese! Jenseits des murmelnden Baches blühte der Apfelbaum und Schlehdorn. Die Glocken deiner Herde läuteten ihm — ham, him — ham. — Saugte die Sonne, dort müde Spenderin, hier an deiner Kraft? Wo blieb dein Ungestüm? Konnte dich doch ein Steinwurf aus Kindeshand lenken. Was war es? Die Sonne, die Klippen, das trockene Gras, eine heimliche Schlange?“
 Wir kommen freiwillig nach Südwest. Aber du? Nun wird Samuel dein Fell abziehen und es gerben. In langen Streifen geschnitten, von schwerem Stein gezogen, hängt es dann am Baumast, wird gedreht und wieder gedreht, bis geschmeidige Dohsenriemen daraus entstehen, mit denen das Joch an den Hörnern befestigt wird.
 Die Hereros und Kaffern werden dein Fleisch essen. Vor Freude über das reiche Mahl werden sie bis in die Nacht hinein um die Feuer sitzen und tanzen.
 Nun eine kurze Raft im Schatten der Büsche, einen Becher kühlen Wassers aus dem mitgebrachten Sack. Samuel steckt sich mit Feuerstein und Zunder eine Pfeife an.
 Weil mir diesem letzten Anblick zuschauen, macht er es mit viel Aufwand an Würde, so, als führte er uns eine Erfindung vor, die alle Feueranzünder in neue Bahnen lenken wird. Kanda-map murmelt grinsend: „Streichhölzer!“
 Darauf sehen wir uns Sarahs Kinder etwas näher an. Das eine ist das Kind ihrer ältesten Tochter, aus der Zeitehe mit einem raffineren Germanen. Auf das ist sie besonders stolz: „Nun haben wir doch auch einmal ein weißes Kind in unserer Familie. Das haben wir noch nie gehabt!“
 Die „Weiße“ des Kindes läßt nun viel zu wünschen übrig, wie es ist! Sie erzählt mir gleich, daß das Kind jetzt dunkler geworden wäre, weil es sonder Rod und Hofe in der Sonne herumlief. „Es ist doch sonst so „first class“ weiß!“
 Dabei zieht sie die braunen, welligen Haare des Kindes über ihre Finger, damit ich ja nicht übersehe, daß das keine Krillhaare, sondern „streyk“-Haare sind.
 Als wir schon wieder aus dem engen Flußthal heraustraten — ein Klippdach hücht gerade wie ein grauer Schatten über die braunen Blöcke —, lockt das Wasser so kühl und klar und grünlich tief, „Wollen wir nicht rein?“ Ein schneller Blick den hohen Rand entlang: „Auch keine Patrouille?“ Ein Pfantschen und Pfantschen, und kühle Wonnen umhüllt unsere sonnenmüden Glieder.

Wieviel frischer nehmen wir nun den Weiterweg auf!
 Leuchtend kupferrot umschmeicheln jetzt die Sonnenstrahlen die Gipfel der Hügel. Höher und höher klettert das Licht hinauf und zerflattert zwischen den Büschen. Dann hängen leichte Sommerwolken purpurn am Himmel. Die Welt ist in einem mit Rosengirlanden geschmückten Festsaal verwandelt. Über all die Dürftigkeit der Erde breitet der Himmel sein leuchtendes Farbenpiel. Wie alte Bücher künden, daß der Himmel für des Irdischen Erbarmlichkeit entschädigt.
 Das Haus liegt vor uns, auf Schußweite nahegerückt in der klaren Luft, und doch müssen wir wohl noch eine Stunde wandern. Wehende Kühe steigt über die Büsche, unser Gang wird leichter, unser Gespräch lebhafter. Im schweren Flußsand aber fühlen wir die Müdigkeit und sind froh, als die erleuchteten Fenster des Hauses sagen: Tritt ein, hier ist Speise und Trank und ein Lager bereit!
 Nach dem Essen lockt das Sternengefunkel noch einmal hinaus. Vor den Pontoos lodern die Feuer. Da mag's noch lustig zu sitzen sein, den wirren, bunten Lauten der fremden Sprache zu lauschen. Nachdem wir in alle Pontoos gesehen haben, bleiben wir bei Vittoria sitzen, die gerade ihre Emailleteller (sie ist vornehm, die Dame!) mit Sand reinigt und ihr Mehlmas kocht.
 Friz, ihr Mann, liegt im Ponto-Gang. Weil wir da lachen und schwatzen, kommen die anderen auch herzu: Konika, Katjehuto, Wabe-huno — —
 „Ihr sollt eine Geschichte erzählen!“
 Nach vielem Zieren stimmen sie doch an: „Ondera otjutandi...“ Natürlich kann ich den Singang nicht verstehen, aber Vittoria überseht es. Sie begleitet ihre Worte mit einem höchst ausdrucksvollen Geberdenpiel, das die anderen lachend beobachten: Die Geschichte von dem großen bösen Vogel. Ein Mädchen kam in sein Revier und wollte von seinem Baume pflücken.
 „Das ist mein Revier!“
 Doch das Mädchen pflückt. Da spreizt er seine Flügel und kommt auf das Mädchen zu. Dieses entflieht nach ihrer Mutter Ponto, indem sie sich verbirgt. Der Vogel kommt, und die Mutter fragt: „Was willst du?“
 „Das Mädchen, das von meinem Baume pflückte. Ich sagte ihr: es ist mein Baum!“
 „Sie ist nicht hier!“
 Da werden seine Augen rot vor Zorn: „Laß mich hinein!“
 Das Mädchen ist unterdes nach dem Ponto des jungen Mannes gelaufen, der es heiraten will. Als der Vogel dahin kommt, sind seine Augen noch röter vor Zorn. „Gib mir das Mädchen!“ schreit er. Der junge Mann nimmt sein Messer und ersticht ihn. — —
 „Gute Nacht!“
 In der Kraalmauer, hinter der die Kühe laut atmen, lauen und stöhnen, mit vorsichtigen Schritten entlang. Man könnte doch auf eine Schlange treten!
 Als Sichel hängt der Mond da droben und schaut nach dem Kreuz des Südens.
 Im Schatten der Hausmauer sitzt unsere blonde Wirtschaftlerin mit dem Feldwibel der Station. Die gucken aber nicht nach der Milchstraße, auf der das Kreuz warnt, das flimmernde Kreuz des Südens.
 So, das wäre ein Tag in Südwest. Der schloß ähnlich ab, wie bei euch wohl auch; denn ich wette, daß auch du schon deine Köchin, wenn auch vielleicht nicht gerade mit einem Feldwibel, so doch mit einem Sergeanten oder Gefreiten triffst, wenn ihr unvermutet früh vom Theater, einem Artus- oder Regimentsball zurückkamt.
 Ja, der bunte Rod in Thorn und der farblose hier unterscheiden sich wohl nur in der Farbe, nicht aber in seinen Wirkungen voneinander.
 Kaiser Geburtstag werde ich viel an euch denken müssen und an die glänzende Parade eurer Regimenter. O, und am Abend zuvor der Zapfenstreich und der Fackelzug am Gouvernment — wer ihn einmal sah, vergißt ihn nicht so leicht. Behalte mich lieb, wie ich dich und die alte Heimat liebe. Gerta.

Wiedergenesende

werden ihre endgültige Herstellung durch den Gebrauch von Scotts Emulsion wirksam unterstützen, weil selbst der geschwächte Magen sie leicht aufnimmt und voll verdaut. Wenn man noch bedenkt, daß die stets gleichmäßige, vorzügliche Beschaffenheit der einzelnen Bestandteile Scotts Emulsion eine besondere Nährkraft verleiht, wird es leicht erklärlich, weshalb der Gebrauch in der Genesungszeit so vorteilhaft ist.
 Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verpackt und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in London mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
 Bestellt: Feinster Medizinal-Extrakt 150,0, prima Öl 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pflanzl. Präparat 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Altozol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Cauderolienöl je 2 Tropfen.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1910 liegt in der Zeit vom 27. April bis 5. Mai cr. in unserm Steuerbureau im Rathaus, Zimmer Nr. 45, zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40, Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Stadtkreis Thorn die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn den 21. April 1910.
Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Ein Herr als Mitbewohner (auch bei Pension) v. l. 5. gel. Neust. Markt 18, 2.

HANSA
Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter: Carl Boesenroth

Die Netzfabrik
v. Strehlow, Neuwiedel Nr. 11
liefert
Netze und Reusen
als Zugnetze, Staak- und Stellnetze, Hecht-, Schleif- und Aalsäcke, Fischreusen unter Garantie für sachgemäße Montage.
Illustrierte Preisliste 6 gratis.

Stellenangebote
Einkassierer u. Verkäufer
für unser Nähmaschinen-Geschäft gesucht.
Bernstein & Comp.,
Gerberstraße 33/35.

Schneidergehilfen sucht von sofort
L. Prass, Baderstraße 22, 1. Et.

Tüchtige Zuarbeiterin verlangt
M. Rindke, Altstadt, Markt 18, 2.

Tüchtige Zuarbeiterin stellt sofort ein
E. Goertz, Coppersiusstr. 26.
Dasselbst werden auch SchülerInnen verlangt.

Junges Mädchen mit guter Handschrift für unser Nähmaschinen-Geschäft gesucht.
Bernstein & Comp.,
Gerberstraße 33/35.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Luise Mallon,
Altstadt, Markt 23, 1.

Mädchen für Nachmittags zu 1 Rinde von sofort gesucht
Neustädt, Markt 11, 3. r.
Geht zu 1 vom 1. Mai ein tüchtiges, sauberes

Stubenmädchen
Heiligegeiststraße 3.

Suche gute Köchin und Mädchen für alles.
Josef Heisig,
Stellenvermittler, Thorn, Baderstr. 23.

Stellengesuche
Geübte Schneiderin
sucht Stellung im Geschäft, Haushalt oder bei Kindern. Angebote bitte unter **R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
4000 Mark
suche sofort zur 1. Stelle auf ein kleines Grundbesitz. Meldungen an
W. Szczepanski, Mewo
bei Schwirfen Westpr.

3000 Mark,
sicherstehend, von sofort zu vergeben. Angebote unter **G. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen
Gute alte Geige
mit Kästen zu verkaufen
Thorn-Möcker, Sedanstr. 6.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Prüfungsordnung vom 2. April 13. September 1906 haben wir zur Prüfung für Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen für das Jahr 1910 einen Termin auf den

5. und 6. August d. Js.

anberaumt. Die persönliche Meldung der Bewerber hat am 5. August, vormittags 8 Uhr, im Sitzungssaale des unterzeichneten Provinzial-Schul-Kollegiums (Regierungsgebäude, Neugarten 12/16, rechter Flügel im 2. Stockwerk) zu erfolgen.

Zur Prüfung sind Schreibpapier, Reißbrett, Federhalter mit Federn, Bleistift etc. mitzubringen. Die in einem amtlichen oder dienstlichen Verhältnisse stehenden Bewerber melden sich durch die entsprechende Dienstbehörde bezw. den Vorgesetzten auf dem vorgeschriebenen Dienstwege, die anderen Bewerber unmittelbar beim unterzeichneten Provinzial-Schul-Kollegium.

Die schriftliche Meldung zur Prüfung muß spätestens am 12. Juli 1910 bei uns eingegangen sein, wenn sie Berücksichtigung finden soll. Der Meldung sind beizufügen:

1. ein auf besonderem Bogen eigenhändig zu schreibender kurzer Lebenslauf, aus welchem sich hervorgehen muß, wie die Ausbildung in den Schwimmwissenschaften, auf dem Titelblatte ist der Vor- und Name, der Wohnort mit Straße und Hausnummer, das Alter, das Religionsbekenntnis und die derzeitige Stellung des Bewerbers bezw. der Bewerberin anzugeben, außerdem:
2. ein ärztliches Gesundheitszeugnis,
3. von solchen, die bereits eine Prüfung als Lehrer bezw. Lehrerin bestanden haben, ein Zeugnis über diese Prüfung selbst und ein Zeugnis über die bisherige Wirksamkeit oder in Ermangelung eines solchen ein amtliches Führungszeugnis,
4. von den übrigen der Geburtschein, ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungszeugnis und ein Nachweis über die genossene Schulbildung.

Die über Gesundheit, Führung und Wirksamkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jeder Meldung sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen. D a n z i g den 6. April 1910.

Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.
gez. Kahle.

Bekanntmachung.
Gasofen mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise**

ab. Die näheren Bedingungen (Verpflichtung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppersiusstraße Nr. 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Atelier für Herrenmoden
R. Rosenthal,
Brückenstr. 20, I, Brückenstr. 20, I.

empfiehlt sich zur Anfertigung von Herren-Garderoben nach Mass in bester Ausführung.
Prima Stoffe. Prima Zutaten.

Schmalhans
ist nicht mehr Küchenmeister, wo die vortreffliche **Margarine**

Solo
anstelle teurer **Butter** verwendet wird.
Die Hausfrau spart dadurch viel Geld.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle
den beliebten Butter-Ersatz der feinen Küche!
Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhd.)

Gute ostpreuss. Ablas-Füllen
zu Zucht- und Remontezwecken besorgt gegen Probestück und bittet um Aufträge
F. Schreiber,
Gumbinnen, Goldaverstraße 19.
Sprungfähige u. jüngere

Eber
des vorred. Landtschweines sind abzugeben. Monatsalter 18 Mark. Die Herde ist auf mehreren Ausstellungen prämiert. Naturgemäße Haltung und Fütterung.
Meyer zu Eissen,
Napolle bei St. Trebis.

Grundstück,
bestehend aus zwei möbl. Wohnhäusern und Stallungen, Obstgarten und etwas Land, ist von sofort bei kleinerer Anzahlung zu verkaufen.
Josef Dalkiewicz, Wlgnitz
bei Seibitz.

Garten mit Laube und Baum
billig zu vermieten. Näh. im Baden **C. Bonath,** Gerechtheitstr. 2.

Zu kaufen gesucht
Lebende graue **Hausmäuse**
werden das ganze Jahr hindurch gefaßt
Treppehof Weg 3
und Gut Winkelnau.

Continental Pneumatic
1910 wie immer **an der Spitze.**
Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

An alle **Ausgeschnitten! Erscheint nur einmal!**
Gicht- und Rheuma-Kranken!
Sie brauchen es nicht ohne weiteres zu glauben, daß wir Ihnen helfen können, **Gicht, Gelenk-Rheumatismus, Harnsteinen** etc. zu heilen, denn wir verlangen kein blindes Vertrauen, wo Sie durch andere Mittel bitter enttäuscht worden sind. Aber beweisen wollen wir es jedem Gichtkranken, daß unser Spezial-Gichtmittel „Limosan“ selbst in schweren Fällen viele glänzende Erfolge erzielt, daß Schmerzen und Geschwulst überaus schnell darnach verschwinden, daß schon in wenigen Tagen wieder volle Arbeitskraft eintritt, wo früher andere Mittel wochenlang verlagten, daß Kinder wie Greise „Limosan“ unbedingt benutzen können usw. usw. Wir beweisen es dadurch, daß wir jedem, der an Gicht etc. leidet,

1000 Zeugnisse mit voller Ortsangabe
Gehießer einsenden, die die Richtigkeit obiger Angaben bestätigen.
Wir beweisen 20 000 mal aufs Neue, dass
„Limosan“ den besten erscheinenden Gichtmitteln mindestens gleichsteht, indem wir hiermit

20 000 Gratis-Proben und 20 000 Gratis-Bücher
mit populär-wissenschaftlichen Aufklärungen über Gicht, Rheumatismus und über „Limosan“ allen Leidenden ohne Ausnahme portofrei zur Verfügung stellen. Tun Sie weiter nichts, als die Adresse des Kranken auf eine Postkarte zu schreiben und an uns zu senden, worauf Ihnen Probe und Buch sofort gratis und franco zugeht. Tun Sie es aber bald, denn die Gratis-sendungen sind rasch vergriffen!

Adr.: Chemisches Laboratorium „Limosan“, Limbach-Sa., Nr. 1025.
„Limosan“ best. aus Tabletten in Glasröhrchen 3, Auflösung u. entz. Methylenblau, D. R. P. 1, Glycerolphosphoräthylid. 4.5, fälschf. Salz d. G. 1, effigl. Salz d. G. 0.4, Natriumcarbonat 0.1.

Sommer-Reisen
im Mittelmeer — Juli bis Mitte Oktober.
Billigste und beste Gelegenheit • die völkerrundlich • historisch hervorragendsten • und schönsten Stätten • des Mittelmeers • Italiens • Frankreichs • Griechenlands und Afrikas • in angenehmster Gesellschaft • auf vorteilhaftester Weise • zu bereisen • bieten die erstklassigen Seereisen VI bis IX • der bekannten • „Freien Deutschen Reisevereinigung“ • vom 16. Juli bis 4. August • 8. bis 27. August • 4. bis 22. September • und 25. September bis 13. Oktober. • Auf erstklassigen Salon-Ozeandampfern und Yachten • besuchen sie Genua • Montecarlo • Marseille • Ajaccio • Rom • Capri • Neapel • Pompeji • Palermo • Tunis • Carthago • Malta • Taormina • Messina • Athen • Corfu • Venedig. • Preise der 20- oder 19-tägigen Reisen • mit voller Verpflegung, Wein, allen Landausflügen, Reiseversicherung usw. • von 360 Mk. und 400 Mk. an. • Alleinreisende Damen Gesellschaftsanschluss. • Prospekt mit genauer Orientierung versendet kostenlos Redakteur Baumann in Duisburg 134.

Studien-Reiseklub „Frankfurt-Berlin“.
Billige Orientreise
10. bis 31. Juli
auf großem, schönem Ozean-Dampfer von Venedig nach Corfu, Piräus, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Jaffa, Jerusalem, Port-Said, Kairo, Pyramiden von Gizeh, Alexandrien, Canea auf Kreta, Messina, Monte-Carlo.

490 Mark
inkl. voller Verpflegung mit Wein, Bahn- u. Wagenfahrten etc. etc. — Prospekt gratis und franko von **F. GÜNTHERT,** Frankfurt a. M., Bleidenstr. 14, und Lehrer **O. HINZ,** Charlottenburg 1, Kirchstr. 35.

Wohnungsangebote
Ein gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Breidenstr. 16, 1 Tr., r.

Möbl. Wohnung
vom 1. 5. zu verm.
Junkerstraße 6, 1.

Mehrere möbl. Zimmer mit Pension
passend für 2 Herren, vom 1. 5. zu verm.
Schloßstr. 14, 1. l.

1-2 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Schuhmacherstr. 3, 1.

Gut möbl. Zim. m. a. ohne Pension
zu verm.
Wäckerstraße 47, 1.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu verm.
Wäckerstraße 47, 1.

Möbl. Zim.
mit sep. Eng., mit auch ohne Pension, v. l. 5. zu vermieten.
Katharinenstr. 7, 3.

Elegant möbl. Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten
Breitenstraße 37, 3. r.

Elegant möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Coppersiusstraße 19, Baden.

Elegant möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang von sofort oder 1. Mai zu vermieten. Zu erst. Klosterstr. 1, 1 Tr.

St. möbl. Zim.
Gerichtstr. 33, 2.

Mehrere möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Breidenstraße 13, 3.

St. möbl. Zim.
sofort zu vermieten.
Schuhmacherstr. 1, 2.

Zwei gut möbl. Zimmer m. Entr.
3. Etage, per 1. 5. oder später zu vermieten
Eduard Kohnert.

Ziegelei - Park.
Den verehrten Spaziergängern bietet meine neuerbaute Glasveranda angenehmen Aufenthalt. Gleicher Zeit empfehle vorzüglichen Kaffee und Kuchen.
Mittwoch: Kader- u. Spritzkuchen.
Donnerstag: Frische Schmantwaffeln.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gustav Behrend.

Gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Kabinett zu vermieten
Strobandstraße 20.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Schloßstraße 12.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
auf Wunsch nur möbl. Zimmer, vom 1. Mai zu vermieten
Heiligegeiststraße 1, 1. Et. l.

Möbl. Zimmer
von sofort auf Wunsch entl. 1. 5. zu vermieten
Gerichtstr. 8, 2. r.

Zwei elegant möbl. Zimmer
(auch einzeln) zu vermieten
Breidenstraße 16, 3.

Gut möbl. Vorderzim.
sep. Eingang, sofort zu verm. Baderstr. 2, 2.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett
auf Wunsch Buchergelass vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen
Strobandstraße 12, Baden.

2 gut möbl. Zimmer
zum 1. 5. zu vermieten
Klosterstr. 18, 2. l. Eing. Teller.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
Badestube eventl. auch Buchergelass sofort zu verm. Wäckerstr. 9, 1.

Eine kleine Villa
Brombergerstraße 32, von 4 Zimmern und Zubehör, auch als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei
A. Bardeckl, Coppersiusstr. 21.

Laden,
mit oder ohne Wohnung, auch zum Kontor geeignet, von sofort oder später zu vermieten
Wäckerstraße 9.

Laden,
sowie zwei einzelne Zimmer, Geschäftsfelder, Pferdehall, sind zu vermieten
Mellienstraße 30.

Ein neu ausgebauter Laden
ca. 65 qm Flächenraum, Coppersiusstraße 14 gelegen, ist von sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Hochherrschastliche Wohnung, Mellienstraße 33,
bisher von Sr. Excellenz, General-Lieutnant **v. Roskott** innegehabt, bestehend aus 7-8 Zimmern, Badestube, Zentralheizung, Pferdehall usw. ist von sofort oder später vermietungshalber zu vermieten.

Ankunft erteilt **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12 u. **P. Gehrz,** Mellienstr. 30.

Familienwohnung
mit heller Küche, neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen
Wäckerstraße 16, 1 Tr.

1 Balkonwohnung,
2. Etage, Schloßstraße 16, 3 Zimmer und Zubehör, sofort zu vermieten.
A. Kirmes, Elisenstraße.

Hochherrschastliche Wohnung
von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, vermietungshalber vom 1. Juli oder früher zu vermieten. Zu erfragen
Gehrz, Mellienstraße 30.

Eine leere Stube
am Neustädt, Markt 11 zu vermieten. Näheres bei
J. Kallitzki, Breidenstr. 14.

Saubere 4-Zimmer-Wohnung
mit geräumigem Nebengelass verzugshalber per 1. Juli 1910 preiswert zu vermieten
Mellienstr. 112, 3. r.

1 Pferdestall
für 2 Pferde von sof. oder später zu vermieten
J. Bliske, Waldstraße 31.

Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort zu vermieten. Näheres
Gerichtstr. 25 bei **A. Tenfel.**